NATIONALPARK WINTER
GESCHNATTER

Österreichs zehnte Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Obere Hauptstr. 2-4
Tel. 02175 / 3442

Nr. 4 / Dezember 95

Nationalpark „unter Wasser“

Die Fische des Neusiedler Sees

Sie heißt zwar „Sandeck-Neudegg“, die Naturzone des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel, ihre rund 4.000 Hektar auf österreichischer Seite aber liegen großteils im Schilfgürtel und „im Wasser“. Womit der Nationalpark auch eine Tiergruppe beheimatet, die unsere heutige

Güster *(Blicca bjoerkna)*

Generation zumeist nur auf der Speisekarte zur Kenntnis nimmt – die Fische ...

Und zwar im gesamten See: Der – im Nationalpark geschützte – Südteil des Neusiedler Sees ist ja nicht vom Nordteil getrennt, ein ständiger Wasseraustausch ist gegeben. Alle Eingriffe des Menschen, die im Wasser des Sees irgendwo stattfinden, wirken sich damit auch auf die Naturzone des Nationalparks aus.

Aber zurück zu den Fischen. Jahrhundertelang bildete in den Seegemeinden der Fischfang eine der wichtigsten Lebensgrundlagen der Bevölkerung. Es waren ganz allein die Fischer, die den großen, rätselhaften See und sein Launen kannten, lange bevor sich die ersten Adeligen an die Befahrung des offenen Wassers wagten. Dabei weist die Fischereiwirtschaft – und das ganz besonders aus der Sicht des Naturschutzes – erstaunliche Parallelen zur landwirtschaftlichen Nutzung der Böden im Seewinkel auf: das Fischereirecht wurde von den Grundbesitzern den Berufsfischern verpachtet. Eine extensiv betriebene Fischerei nahm aus dem See was da war – die Artenzusammensetzung änderte sich nicht. Auch nicht nach natürlichen Katastrophen, wie etwa teilweise oder gänzliche Austrocknung oder ein gelegentliches „Durchfrieren“ in Extremwintern. Und: mangels an Kühl- und Transportmöglichkeiten blieb der Abnehmerkreis für den Fang auf die Seeregion beschränkt.

Die in den fünfziger Jahren startende Intensivierung brachte – ähnlich wie in der bäuerlichen Landwirtschaft – zwar sofortigen und einige Jahre anhaltenden wirtschaftlichen Erfolg, hatte aber auch zu nur schwer wieder rückgängig zu machende Schäden im Ökosystem zur Folge. Einen weiteren Faktor stellte der starke Eintrag von Nährstoffen in den See dar, und zwar in den siebziger und achtziger Jahren, bevor die Abwasserkläranlagen rund um den See ihre Wirkung zeigten. Aber auch die Errichtung des Einserkanals Anfang unseres Jahrhunderts beeinflußte durch die Verbindung mit der Donau die Fischfauna des Sees.

Die rund zwanzig Arten, die heute im Wasser des Neusiedler Sees leben, will Geschnatter seinen Lesern an dieser Stelle kurz vorstellen. Genauestens informieren kann man sich aus dem Band „Fischbiologische Untersuchung des Neusiedler Sees“ des Biologischen Forschungsinstituts Illmitz (siehe auch Seite 2 dieser Geschnatter-Ausgabe).

Hecht *(Esox lucius)*

Karausche *(Carassius carassius)*

45 Tonnen, auf ungarischer Seite 7 Tonnen gefangen. Im Neusiedler See lebt ausschließlich künstlicher Besatz, es erfolgt keine natürliche Vermehrung. Der Aal – Länge bis zu 150 cm – beeinflußt die Artenzusammensetzung durch direkten Räuberdruck, Laichraub und Nahrungskonkurrenz.

Wildkarpfen

Schon 1858 von Wissenschaftern als „typisch für den Neusiedler See“ bezeichnet. Der 1950 gestartete Versuch, ihn durch Besatz mit ein- oder zweisömmrigen Zuchtkarpfen zu verdrängen, schlug fehl – das zeigt sein 95%-Anteil am Fangergebnis des Jahres 1992. Größe 30 bis 40 cm, seltene Exemplare bringen es auf 80 bis 100 cm. Kleintier- und Pflanzenfresser.

Laube *(Alburnus alburnus)*

Hecht

Der klassische Raubfisch des Sees. Bis zum Beginn der intensiven Bewirtschaftung mit Aalen aus fischereiwirtschaftlicher Sicht die zweitwichtigste Art. Derzeit ist ein dramatischer Bestandsrückgang festzustellen. Mittlere Größe 50 bis 70 Zentimeter, lauert dicht unter der Wasseroberfläche in lockeren Pflanzenbeständen auf Beute.

Aal

Vor 1958 nur ein Irrgast im Neusiedler See, heute die mit Abstand wichtigste wirtschaftlich genutzte Fischart – 1992 wurden auf österreichischer Seite

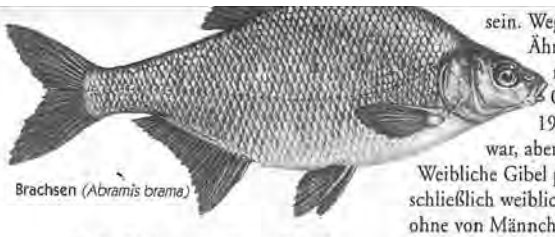
Güster und Brachsen

Nach Sichling und Laube ist die Güster die häufigste Cyprinidenart (Karpfenfische) im See. Sie wird 12 bis 15 cm groß und ist Bewohner der Schilfrandzone. Der Brachsen, oft mit der Güster vergesellschaftet, bringt es auf bis zu 25 cm. Beide ernähren sich von Kleintieren, Insektenlarven oder Algen.

Laube

In allen früheren Berichten über die Artenzusammensetzung im See zu finden, nach Absenkung des Seespiegels

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt

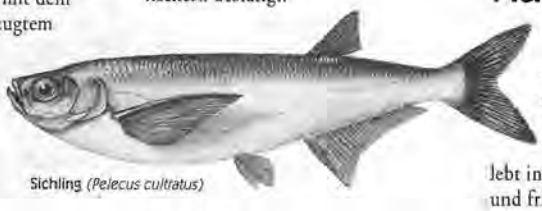


Brachsen *(Abramis brama)*

galt ihr Vorkommen lange Zeit als unbedeutend. Nun dürfte sie aber von der Eutrophierung und dem dadurch erhöhten Nahrungsangebot profitiert haben – während der Forschungsarbeit war sie die am häufigsten gefangene Art. Die Männchen werden 10 cm, die Weibchen bis 14 cm groß.

Sichling

Fehlt in frühen Artenlisten noch, 1915 Zuzug größerer Mengen durch den Einserkanal. Mitte der siebziger Jahre bemerkenswerte Zunahme der Bestandsdichte, heute die zweithäufigste Weißfischart des Sees mit dem offenen Wasser als bevorzugtem Lebensraum. Früher deutlich größer als 40 cm, heute liegt die Durchschnittsgröße bei 21 bis 25 cm.



Sichling *(Pelecus cultratus)*

Rotfeder und Rotauge

Nicht häufig, aber doch typische Vertreter der Fischzönose des Sees. Die Rotfeder, maximal 40 cm groß, lebt vorwiegend im Schilfgürtel und ernährt sich von Kleintieren, Pflanzen und Insekten von der Wasseroberfläche. Das etwas größere Rotauge nimmt kleine Schnecken und Mückenlarven.

Karausche und Gibel

Zu Beginn des Jahrhunderts war die Karausche eine häufige und fischereiwirtschaftlich sehr wichtige Art, heute dürfte sie vom Gibel verdrängt worden sein. Wegen der großen Ähnlichkeit scheint es möglich, daß der Gibel bereits vor 1980 im See vorhanden war, aber übersehen wurde.

Weibliche Gibel produzieren ausschließlich weibliche Nachkommen, ohne von Männchen befruchtet worden zu sein – dazu genügt eine Anregung durch Sperma einer anderen Karpfenart. Durch die gute Anpassungsfähigkeit an Extrembedingungen hat der Gibel in letzter Zeit auch die Schleie stark konkurrenziert.

Schied

Der bis zu 100 cm große Schied wird in allen älteren Untersuchungen erwähnt, trat aber nie häufig auf. Im Lauf der Projekt-Befischung konnte diese im Freiwasserbereich lebende Art nicht nachgewiesen werden, ihr Vorkommen wird aber von Berufsfischern bestätigt.

Schleie

Typischer, höchstens 70 cm großer Bewohner des Schilfgürtels, insbesonders der Schilflacken – daher von natürlichen Katastrophen wie Wasserstandsschwankungen besonders betroffen. Heute durch schlechtere Sauerstoffverhältnisse im Schilf – Eutrophierung! – massiv bestandsgefährdet.

Graskarpfen und Silberkarpfen

Die beiden aus Asien stammenden Exoten kamen Anfang der siebziger Jahre durch Besatzmaßnahmen in den See und sind sicher für eine Reihe von Veränderungen mit verantwortlich. So geht das völlige Verschwinden der Laichkräuter auf den Graskarpfen zurück. Nach Angaben der Berufsfischer ist dieser mittlerweile weitgehend ausgefischt, der Silberkarpfen wird jedoch noch immer gefangen.

Wels

Fangergebnisse der Berufsfischer bestätigen zwar sein Vorkommen, zeigen aber auch seinen geringen Bestand auf. Dieser größte heimische Fisch – Durchschnitt 100 cm – ist räuberisch, gefräßig und an die nächtliche Lebensweise angepaßt. Tagsüber ruht er.

Kaulbarsch

Nach hohen Dichten in den siebziger Jahren folgte ein starker Bestandsrückgang, heute zählt der Kaulbarsch aber wieder zu den häufigeren Fischarten im See. Größe um die 10 cm, lebt in Schwärmen an ruhigen Stellen und frißt verschiedene Kleintiere.

Flußbarsch

Im Jahr 1928 von den Zoologen Mika&Breuer als „eine der zahlreichsten Fischarten des Sees" bezeichnet. Das „Durchfrieren" des Sees 1928/29 überstand die Population ohne große Probleme, noch Ende der fünfziger Jahre zahlreich vorhanden. Im Gegensatz dazu muß man heute von einem sehr geringen Bestand ausgehen. Deutlich größer als der Kaulbarsch.

Zander

Löste den Hecht als häufigster Raubfisch des Sees ab. Dürfte von den Auswirkungen menschlicher Eingriffe ins Ökosystem nur wenig betroffen worden sein, darüber hinaus ab den siebziger Jahren verstärkt besetzt. Im Jahr 1992 wurden auf österreichischer Seite beispielsweise 270.000 Stück besetzt und rund 12 Tonnen gefangen. Mit dem Besatz wurde auch eine osteuropäische Art, der Wolgazander, vereinzelt in den See gebracht. Ausgewachsen 40 bis 55 cm, lauert bereits einjährig, mit etwa 15 cm Länge, an leicht getrübten Wasserstellen auf Beutefische.

Zander *(Stizostedion volgensis)*

Sonnenbarsch

Erst seit 1972 nachgewiesen. Vermutlich wurde die aus Nordamerika stammende Art von Aquarianern ausgesetzt. Kleines, aber doch problematisches Vorkommen – zu befürchten ist, daß der Sonnenbarsch als Laichräuber eine empfindliche Beeinträchtigung der heimischen Fischfauna darstellen kann.

Zwergwels

Stammt ebenfalls aus Amerika und wurde in den vergangen Jahren wiederholt in den See gebracht, vermutlich von Sportfischern oder Aquarianern. Konnte bei den Probefischungen zwar nicht nachgewiesen werden, zuverlässige Aussagen über das Aussetzen lassen jedoch erwarten, daß derzeit ein kleiner Bestand im See lebt.

Forschung für den Nationalpark

Bereits fertiggestellt ist ein für die weitere Nationalparkentwicklung sehr wesentliches Forschungsprojekt: Unter dem Titel „Die fischbiologische Untersuchung des Neusiedler Sees (1990-1993)" legen A. Herzig, E. Mikschi, B. Auer, A. Hain, A. Wais und G. Wolfram einen bei der Biologischen Station erhältlichen Abschlußbericht vor, in dem auch fischereiwirtschaftliche Managementvorschläge enthalten sind.

Erfaßt wurden dabei Häufigkeit, Verteilung, Populationsstruktur, Vermehrung, Ernährung, Wachstum und Parasitenbefall. In der Frage des aktuellen Zustands der Fischfauna orten die Autoren eine deutliche Reduktion der Artenzahl, am weiteren Fortbestand einer Reihe heimischer Populationen – Schleie, Karausche – muß sogar gezweifelt werden. Dagegen gelangten nichtheimische Arten durch Besatz in den See, oder wurden eingeschleppt – vor allem Aal, Gras- und Silberkarpfen, Gibel und Sonnenbarsch.

Außerordentlich hoch ist der Bestand an wirtschaftlich nicht genutzten Weißfischen, während der Bestand der beiden wichtigsten Raubfische – Hecht und Zander – nicht abgeschätzt werden kann, jedoch sicher in keiner Relation zur Bestandssteigerung der Beutefische steht.

Zur Durchführung des Managements werden Maßnahmen für den gesamten See aufgelistet:

- Einstellen der Besatzmaßnahmen von Aal, Gras- und Silberkarpfen.
- Kontrollierter Besatz mit heimischen Arten wie Schleie, Zander, Hecht und Wels.
- Halten eines möglichst hohen Wasserstands im Frühjahr und Frühsommer.
- Erhaltung der Schilfkanäle in der Bewahrungszone, Schilfschnitt und Beweidung im Seevorgelände.
- Fortsetzung der Verminderung des externen Nährstoffeintrags (Abwasserreinigung).
- Bestandsreduktion der Weißfische.

Der Bericht (125 Seiten, Format A 4 gebunden) kann im Sekretariat der Biologischen Station bezogen werden (Tel. 02175/2328).

Fromm getarnt und brandgefährlich

Einmal nicht nach oben, zu Silberreihern oder Säbelschnäblern, haben Brigitte und Ludwig Werle für „Geschnatter" ihre Blicke gerichtet. Sondern Richtung Boden, zu den Insekten. Sie zeichnen heute ein Porträt der Gottesanbeterin.

Gottesanbeterin
Mantis religiosa

Zu Unrecht vernachlässigt wird die Insektenfauna des Nationalparks von seinen Besuchern.

Das Hauptaugenmerk der naturkundlich interessierten Gäste des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel liegt sicherlich bei den Vögeln. Aber Insekten, diese kleinen Viecher, bei deren Suche man schon einmal auf allen Vieren kriechen muß – da lohnt sich die Mühe doch für die meisten nicht. Irrtum: gerade Insekten sind es, die bei näherem Hinsehen bezaubern und den Betrachter in Erstaunen versetzen. Durch die mannigfaltigen Formen, Farben und Verhaltensweisen fühlt man sich in eine Wunderwelt von gepanzerten Kriegern und zerbrechlichen Wesen hineinversetzt.

Eine der faszinierendsten Arten ist die zur Gattung der Fangschrecken zählende Gottesanbeterin, die im Spätsommer beobachtet werden kann. Drei Färbungsvarianten kommen im Seewinkel vor: Die Mehrzahl der Tiere weist eine dem Gras hervorragend angepaßte hell- bis mittelgrüne Körperfarbe auf. Seltener trifft man auf braune Exemplare, und der Fund einer weißen Gottesanbeterin stellt sogar eine absolute Rarität dar. Anzutreffen sind die Gottesanbeterinnen vor allem auf extensiv genutzten Flächen wie Trockenrasen oder Hutweiden. Gerne hängen sie an Königskerzen, hohem Gras oder Sträuchern. Sie hegen übrigens durchaus keine frommen Gedanken, wenn sie in betender Haltung stillsitzen und warten, sondern lauern vielmehr auf Beute:
Die mit spitzen Dornen bestückten Vorderbeine sind allzeit bereit, ein Opfer zu ergreifen und es blitzschnell zu töten.

Vor allem Heuschrecken sind die bevorzugte Nahrung dieser Fangschrecke. Das Auge der Gottesanbeterin ist übrigens im selben Farbton gehalten wie der restliche Körper und setzt sich optisch kaum von diesem ab.

Die Weibchen dieser Art sind größer als die spindeldürren Männchen und vermögen nicht aktiv zu fliegen. Die Männchen dagegen können mit Hilfe ihrer Flügel vor allem bei warmer Witterung Strecken von bis zu 10 Metern zurücklegen.

INHALT

Unter Fischen 1
Leben zwischen Schilf und Teller

Forschers Forderungen 2
Im Trüben gefischt

Insekten im Visier 3
Gebückt durch den Nationalpark

Mörtelnews 4
Winterliche Dichtungen

Baden, Baden 5
Vom bloßen Schwimmen zum aquatischen Erleben

Stimmen 6
Der Fisch, das unbekannte Wesen

Zurückgeschnattert 7
Von Unkenrufen und Luftakrobaten

Interview 8
Forschers Qualen mit den Aalen

Wassernot & Feuersbrunst 10
Vom einstiger Dörfervielfalt

Jedem Jahr sein Vogel 11
BirdLife Österreich kürte einen Wiesenbrüter

Römischer Kalender 11
Feiern Brotneudörfs Mosaike ein Comeback?

Vollwert 12
Kost aus Feld und Garten

Der Kulturspeicher 13
Ein offenes Haus trotz dicker Mauern

U-Musik 14
jenseits des Musikantenstadls

Späte Gäste 14
Die Fürerin und Agrarexperten

WasWannWo 15
Kurzweil im Winter

Rollentausch 16
Spaziergänge geführter Führer

Bilanzgeschnatter 16
Franz Halder hat keine Rechnung offen

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, 7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1090 Wien. Bildautoren: Werle (3), Archiv (4, 5, 6, 8, 14, 16), Reisner (5, 7), Fally (10), Hämmerle (11).

MÖRTEL News

Alles dicht!

Und das im wahrsten Sinne des Wortes: der Graurinderstall trägt seit Mitte November sein rotes Ziegeldach, das Informationszentrum wurde mit Fenstern und Verglasung winterfest gemacht.

Den ersten Schnee auf „ihrer" Weide erlebten dreißig Graurinder ohne jedes Problem noch ohne (Stall-)Dach über dem Kopf, seit einigen Wochen nutzen sie aber schon ihr Winterquartier neben dem Aussichtsturm südlich von Apetlon. Die Futterkäfige sind montiert, das Schiebetor ist eingehängt und auf den rund 1.000 Quadratmetern Betonplatte des Stalls liegt Stroh. Je nach Wetter und Tageszeit steht die – noch – kleine Herde im windgeschützten, aber nach innen offenen Stall oder in der angrenzenden Koppel und läßt sich von Schaulustigen kaum stören.

Der Zeitplan für die Fertigstellung des Informationszentrums ist zwar dicht gedrängt, zu nennenswerten Verzögerungen kam es aber bisher nicht. Die an das Regenwasser-Becken angrenzenden Fundamente für die Sonnenkollektoren wirken in der Wiese noch etwas verloren, werden aber bald unter drei Kollektorreihen verschwinden. Am Aussichtsturm wird gearbeitet (den Metallbauanteil erledigt die Firma Wachtler aus Mönchhof), montiert wird zu Jahresbeginn.

Die Einbindung der Zufahrt von der Landesstraße hat ihre endgültige Lage bekommen. Von der Güterwegseite wird es ja keine Autozufahrt geben, aber für die Errichtung eines Zugangs für Fußgänger, Radfahrer und Pferdefuhrwerke konnte ein ungewöhnlicher Partner gefunden werden (mehr davon im Frühlingsgeschnatter!).
Im Haus selbst sind Elektro- und Heizungsinstallationen weitgehend abgeschlossen, die Wände verputzt, in Räumen mit Fußbodenheizung die Unterböden verlegt. Nun kommt die Ausschreibung für die Einrichtung, damit die Möbeltischler ihre Arbeit aufnehmen können. Die audiovisuelle Ausstattung (Beschallung, Projektoren, Leinwände, Videogeräte) wurde an die Zurndorfer Firma Bauhofer vergeben.
Der Wasser- und Kanalanschluß konnte doch noch vor Jahresende erfolgen. Zuerst mußte die Gemeinde Illmitz nämlich eine Erlaubnis der Urbarialgemeinde Ober-Illmitz einholen, um den Hintausweg der Angergasse sowie den Graben an der Grundstücksgrenze zum Informationszentrum mit den Leitungen überqueren zu dürfen. Nach der Einigung galt es, die Kosten für den Pumpschacht im Baubudget unterzubringen. Schließlich verständigte man sich darauf, daß die Gemeinde Illmitz das Kanalanschlußprojekt durchführt und die Nationalparkgesellschaft ihren Anteil vorfinanziert.
Den Handwerkern gegenüber hat Informationsleiter Alois Lang fast ein schlechtes Gewissen, weil er immer wieder mit Besuch auf der Baustelle auftaucht und das Konzept des Informationszentrums erklären muß. Die funktionelle Raumgliederung, die überall sichtbaren Dachhölzer und die helle Atmosphäre durch das Glas in der Fassade finden den größten Zuspruch. Nur extreme Kälte könnte den Baufortschritt noch verlangsamen – bei Redaktionsschluß gab es keinen Grund, am Eröffnungstermin in der zweiten Maihälfte zu zweifeln.
Nicht nur an der Baustelle selbst wird gearbeitet: Dipl.Biologe Klaus Busse, „Pendler" zwischen Eisenstadt und der Biologischen Station Illmitz, füttert seinen Computer mit Daten, Bildern und Videoclips über den Nationalpark. Bis zum Frühjahr soll ein interaktives Informationssystem herauskommen, das auf einem Macintosh-Computer von den Besuchern durchforstet werden kann. Und Mag. Christof Hahn denkt in Wien über eine spezielle Ausstellung – Arbeitstitel: "Der unsichtbare Teil des Nationalparks" – in einem der Seminarräume nach. Schließlich wächst langsam auch der Inhalt der Bibliothek heran: in einem Stapel von Kartons im Keller des Lang'schen Wohnhauses – dort lagern aus Platzgründen übrigens auch die Restexemplare der Geschnatter-Ausgaben ...

Ehre wem Ehre gebührt

Wenn zwei Männer der ersten Stunde des Nationalparks zu Landesamtsdirektoren der Burgenländischen Landesregierung gekürt werden, so kann das doch kein Zufall sein!

Hofrat Dr. Wilfried Hicke, Leiter der Naturschutzabteilung, benötigt als Verfasser des Nationalparkgesetzes und wichtigster Verhandlungspartner der Grundbesitzer in „Geschnatter" ja wirklich keine Vorstellung mehr.

An vorderster Front bei den Verhandlungen mit dem Bund stand zu dieser Zeit Hofrat Dr. Robert Tauber, der jetzt in der Nationalpark-Kommission die Interessen des Landes wahrt. Einer Kommission, in der Wilfried Hicke den Vorsitz führt – im Amt der Burgenländischen Landesregierung ist er dagegen Stellvertreter des neuernannten Landesamtsdirektors Robert Tauber. Mit einem Wort: ein eingespieltes Juristen-Duo, dem die Nationalparkmannschaft in der neuen Funktion alles Gute wünscht!

EU-Jungbrunnen für die Seebäder

Fünf Strandbäder zwischen Mörbisch und Illmitz machen sich in den kommenden Jahren bereit zur Erfüllung neuer Gästewünsche.

Sie haben Tourismusgeschichte geschrieben, die Strandbäder rund um den See: jahrelang waren sie erste und wichtigste Infrastruktur für einen damals neuen Wirtschaftszweig, den Tourismus. Und auch heute sind sie noch eines der vielen Motive, die Ausflügler und Urlauber in unsere Region locken. Ein erster Qualitätsschub kam mit dem Strandbäderkonzept 1988 – die Anlagen in Weiden und Breitenbrunn wurden kräftig modernisiert. Jetzt sind die anderen an der Reihe: Ziel-1-Förderung aus Brüssel trägt dazu bei, fünf weiteren Seebädern neuen Glanz zu verleihen. „Geschnatter" hat sich umgesehen.

Mörbisch: Solargeheiztes Freibecken, Rutschenlandschaft, Snackrestaurant für Bade- und Festpielgäste, Festspielshop, Volleyballplatz, Ausbau der Minigolfanlage, Mineralwasser-Pavillon; Errichtung eines Biotops, Neuordnung der Verkehrs- und Parkflächen, Grünflächen und Promenaden. Gesamtkosten rund 40 Millionen Schilling.

Rust: Neuer Eingangsbereich mit Blick auf die Wasserlandschaft, attraktives Erlebnisbecken, höhenversetztes Kinderbecken mit verbindender Wasserrutsche; Neue Sitzgelegenheiten rund um die Wasserbecken, Schattenplätze und ergänzender Kinderspielplatz. Gesamtkosten 13 Millionen Schilling.

Neusiedl am See: Zielrichtung jung, modern, natürlich. Sportbereich, Kinderbecken mit Wasserrutsche, Mutter-Kind-Zone, Kinderspielplatz, „Sonnenflöße" und schwimmende Rutsche; Neubau von Kabinenanlagen und Duschen, Boxen für Surfbretter, Marktplatz, schwimmende Taverne. Gesamtkosten 76 Millionen Schilling.

Podersdorf am See: Profilierung des Seebades als Surfzentrum. Saunabereich inklusive Dampfbad und Massageangebote, Familienbereich mit Wasserspielplatz, Serpentinenrutsche, Grünflächen etc.; Bau eines Amphitheaters beziehungsweise einer Veranstaltungsterrasse; Errichtung eines FKK-Strandes mit allen nötigen Einrichtungen; Auslagerung von rund 1.100 PKW-Stellplätzen aus den strandbegleitenden Bereichen. Gesamtkosten 120 Millionen Schilling.

Illmitz: Uferbefestigung und Kaimauer mit sechs Seezugängen, Hafenbecken für Fährschiffe, Neugestaltung des Strandbadeingangs; Neugestaltung der Liegewiese, bessere Trennung von Bade- und Surfstrand, Ergänzung der Duschanlagen, Biotop mit Ruhebereich; Verkehrslösung für die Zufahrt samt Kreisverkehr, Fahrradbushaltestelle und Radweg. Gesamtkosten 28 Millionen Schilling.

„Hotel Nationalpark" in Illmitz

Einige Jahre lang ließen sie ihren Plan reifen, Frieda und Otto Salzl, die ehemaligen „Wirtsleut" der Illmitzer Pusztascheune – aber jetzt ist es so weit: Illmitz bekommt sein erstes Vierstern-Hotel! Und den Beinamen „Nationalpark" wird es auch tragen ...

Otto Salzl zu den Hintergründen seines ambitionierten Vorhabens: „Wir kennen ja alle die Probleme, die Illmitz und der Seewinkel mit ihren kleinen Beherbergungs-Einheiten auf Zwei- und Dreistern-Niveau haben. Da gehen der Region viele Gäste, die kein passendes Quartier finden, verloren."

****
HOTEL
NATIONAL PARK
Familie SALZL A-7142 Illmitz Apetloner Strasse 56
Tel.: 02175 / 3600 Fax : 02175 / 36004

Das soll nun anders werden. Auf einem Grundstück am Ortsrand Richtung Apetlon steht mittlerweile der fertige Rohbau eines 67-Betten-Hotels, schon im März 1996 können die ersten Gäste kommen. Daß der Nationalpark in den Namen des Betriebs aufgenommen wurde, hat ebenfalls seinen Grund: schließlich ist Illmitz Nationalparkgemeinde, und zweitens verstand sich der Ort bereits jahrelang als Paradies für „Naturlaub" zu profilieren. Darüber hinaus sind Bildungstourismus und Fachveranstaltungen im künftigen Nationalpark-Informationszentrum ebenfalls eine fest einkalkulierte Auslastungschance.

Übrigens. Es ist erstaunlich, wieviele Leute sich den Kopf der Salzls zerbrechen, ob „so etwas", sprich die wirtschaftliche Auslastung des Hotels, in unserem Einsaisongebiet überhaupt möglich ist. Daß es geht, haben ja schon andere Vierstern-Häuser rund um den See bewiesen. Und wenn sich die Projektkosten – Eigenkapital, Bankkredit und EU-Förderung – auch auf rund 22 Millionen Schilling summieren, so sind sie, vergleicht man mit anderen Hotelbauten im mittleren oder südlichen Burgenland, doch recht niedrig. Noch ein Aspekt: Jeder Arbeitsplatz, der einem Arbeitnehmer das Pendeln erspart, zählt im Seewinkel doppelt ...
Es wäre also sinnvoller, den Optimismus von Frieda und Otto Salzl zu teilen und ihren unternehmerischen Mut anzuerkennen, als in die weitverbreitete Lethargie – „geht jo eh nix" – zu verfallen.

Der Tourismus läßt nachdenken

Ein „Brainstorming" über die künftige touristische Entwicklung ist in der Nationalparkgemeinde Apetlon angesagt – Gemeinde und Tourismusverband wünschen sich ein mittelfristig umzusetzendes Konzept.

Mit der Erarbeitung des Zukunftspapiers betraut wurde eine Gruppe engagierter Studenten der Wirtschaftsuniversität Wien, die Fäden bei den einzelnen Arbeitsteams zieht mit Dr. Würzl, früher Ministerialrat im Wirtschaftsministerium, ein erfahrener Touristiker. Der übrigens auch als unbestrittener Kenner des pannonischen Raumes gilt, was ihm die Einschätzung möglicher Entwicklungschancen wesentlich erleichtert.
Der erste Schritt, die Erhebung des Ist-Zustandes, ist bereits fast abgeschlossen. In vielen Einzelgesprächen und Diskussionen erhoben die Studenten – sie kommen aus verschiedenen Bundesländern und können daher auch ihre persönlichen Erfahrungen mit einbringen – die Wünsche und Probleme im Tourismusbereich. In einer eigenen Arbeitsgruppe, in die alle Entscheidungsträger und Betriebssparten der Apetloner Tourismuswirtschaft eingebunden sind, sollen nun nach der genauen Analyse der Ergebnisse die wichtigsten Vorhaben für die zukünftige Tourismusentwicklung aufgelistet werden. Damit wird sichergestellt, daß die einheimische Bevölkerung die wesentlichsten Schritte in diesem Wirtschaftsbereich selbst festlegt. Der Nationalpark wurde selbstverständlich schon in der Erhebungsphase mit eingebunden und wird sicherlich auch im endgültigen Konzept eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

STIMMEN

Der Fisch, das unbekannte Wesen

Fische – aus den Augen, aus dem Sinn? Fast könnte man das meinen – es gibt ja nur noch wenige Berufsfischer rund um den Neusiedler See, und die Sportangler haben ihr Betätigungsfeld ja zumeist schon längst in Regionen verlegt, in denen sich ihr Hobby weit komfortabler ausüben läßt, wie etwa an Baggerseen oder Fischteichen. Für die meisten Konsumenten kommt der Fisch in allen Formen und Größen sowieso aus dem Supermarkt, hat niemals Gräten und ist zu jeder Jahreszeit verfügbar. Was sagen also Nicht-Fischer, Berufsfischer, Laien und Gastronomen über die Fische des Neusiedler Sees? Und: Sagen ihnen die Fische etwas?

Wir haben herumgefragt.

Dir. Mag. Josef Kaltenbacher, BAWAG Eisenstadt, Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft: Spontan fallen mir zum Thema „Die Fische des Neusiedler Sees" zwei Dinge ein: daß deren Freiheit im wahrsten Sinne des Wortes grenzenlos ist, und daß mir vor allem der Zander gut schmeckt. Darüber hinaus, daß viele im Nationalparkgebiet schwimmen und dort sozusagen unter spezieller Beobachtung der IUCN stehen. Und diese erwartet schließlich neben Nichtnutzung in der Naturzone, daß das Ökosystem in Ordnung ist und Fremdfischarten wie etwa der Aal in absehbarer Zeit nicht mehr im See vorkommen sollten. Und da liegt das Problem – Regelungen müßten den gesamten See betreffen, einschließlich des ungarischen Teils. Nicht nur die Freiheit der Fische ist ja grenzenlos, sondern auch der Wasseraustausch. Unter diesen Voraussetzungen müssen sinnvolle Maßnahmen gesehen und natürlich auch gesetzt werden. Die IUCN-Anerkennung bringt dem Nationalpark und damit auch dem Burgenland viel Ansehen, wird uns aber betreffend Fischerei am See auch etwas kosten. Ich meine allerdings, daß dieses Geld sinnvoll angelegt ist.

Monika Tschida, mobile Sonderkindergärtnerin, Illmitz: Also mir schmeckt jeder Fisch. Aber das ist auch kein Wunder, ich bin ja fast am See aufgewachsen und mein Vater war Berufsfischer. Beim Abfischen war ich oft mit in der Holz-Zille, und es war immer eine unglaubliche Ruhe um uns. Zuhause waren auch meine Geschwister gewohnt, die Fische herzurichten, und ich muß sagen, daß das im Gegensatz zur Meinung vieler Leute keine unangenehme Arbeit war. Wir haben auch regelmäßig geräuchert. Wenn der Vater allein draußen war, waren wir immer sehr gespannt und neugierig darauf, welche Fische er bringen und wie groß der Fang sein wird.

Emmerich Varga, Fischrestaurantbesitzer und Berufsfischer, Gols: Unser Restaurant wurde von meinem Vater aufgebaut, und er hat gleich mit der Spezialisierung auf Fischspeisen begonnen. Gut so, denn mit dem Schwerpunkt Fisch können wir uns in der Gastronomiebranche des Seewinkels deutlich profilieren und positionieren – der Zuspruch der Gäste gibt uns recht. Wir werden auch aus einem anderen Grund dabei bleiben, weil wir nämlich als großen Vorteil die Frische des Rohproduktes weitergeben können: wenn ich zum Beispiel in der Früh Hechte fange und sie zu Mittag im Lokal anbieten kann, dann merkt der Gast den Unterschied! Und außerdem ist der Seewinkel ja auch die einzige Region Österreichs, wo Fisch und Wein gleichermaßen gedeihen. Gerade im Weinort Gols ergeben sich da vielfältige Verbindungen dieser beiden Naturprodukte.

Arch. Mag.arch. Ing. Johann Waba, Podersdorf am See: Es wäre wirklich höchste Zeit, daß das Aussetzen gebietsfremder Arten, zum Beispiel von Aalen, ein Ende hat. Obwohl Aale ja durchaus zu essen sind, bevorzuge ich doch andere Fische aus dem See – es schmeckt einfach besser, wenn man weiß, daß es ein Fisch ist, der zu unserem Naturraum gehört. Schade nur, daß der Hecht fast ganz aus dem Neusiedler See verschwunden ist – alle Maßnahmen, diesen typischen Raubfisch hier wieder vermehrt vorkommen zu lassen, kann ich nur begrüßen. Aus meiner Jugend habe ich noch die großen Fänge unserer Berufsfischer in Erinnerung: Hechte und Karpfen waren in den Booten, wenn sie vom offenen Wasser hereinkamen. Übrigens, damit ich nicht in Verdacht komme, auf einen fahrenden Zug aufzuspringen: Gegen das Einbringen von Aalbesatz habe ich mich schon in den sechziger Jahren ausgesprochen.

Die Unkrautflora des Seewinkels

Es war ein ungewöhnlicher – und außerordentlich informativer – Leserbrief, der uns vor kurzem aus Deutschland erreichte: Hat sich der Briefschreiber, Herr Peter Heyter aus Schenklengsfeld, doch schon in den „Burgenländischen Heimatblättern" als Autor profiliert und eine Analyse der Unkrautflora des Seewinkels veröffentlicht. Hier ein stark gekürzter Auszug aus Brief und Heimatblätter-Artikel:

An die Redaktion des „Geschnatter"

An meinem vorletzten Urlaubstag in diesem Jahr hat mir meine freundliche Pensionswirtin das „Geschnatter 3/95" ins Zimmer gereicht. Ich habe den Aufsatz von Bernhard Kohler mit Interesse und Sympathie gelesen und wünsche mir, daß nicht nur Tschardaken und Hollerbüschen, sondern auch vielen sterbenden „Unkräutern" mit der „Hintaus-Wildnis" ein letztes Refugium erhalten bleibt. Wie Sie sehen, beschäftigt mich dieses Thema schon seit Jahren.

Mit freundlichen Grüßen
P. Heyter

Acker-Günsel („gefährdet"), an Rändern von Weinfeldern und Äckern zwischen Weiden und Illmitz, mehrfach.

„Anmerkungen zur Ruderal- und Unkrautflora des Seewinkels"

(Auszug)

Vielleicht läßt man in den Seewinkel-Gemeinden nicht nur einige der malerischen Tschardaken stehen, sondern auch die typischen „Unkräuter" beider „Dorfgesellschaften", die bisher, um die Tschardaken herum, an den „Hintauswegen", kaum beachtet, überleben konnten ...

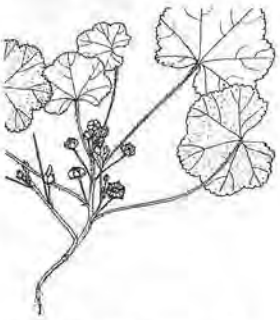
Im folgenden stelle ich einige mir bemerkenswert erscheinende Funde von Ruderalpflanzen und Unkräutern des Seewinkels zusammen, in der Regel Arten, die in ihrem Bestand ernsthaft bedroht sind ... Angetroffen habe ich die Arten zwischen 1987 und 1993, die meisten mehrmals hintereinander in aufeinander folgenden Jahren am gleichen Fundort ...

Rosen-Melde („vom Aussterben bedroht"), erst einmal von mir gefunden (1993), ein Exemplar an kiesigem Sandweg am Ortsrand von Podersdorf.

Borsten-Pippau („vom Aussterben bedroht"), einzeln an vergrastem, sandigem Fahrweg am Rand eines Weinfeldes zwischen Podersdorf und Illmitz.

Kornrade („vom Aussterben bedroht"), einzeln am Rand von Getreideäckern zwischen Podersdorf und Illmitz und am Straßenrand der vielbefahrenen Straße Neusiedl-Podersdorf.

Stunden-Eibisch („stark gefährdet"), gefunden mehrfach an Rändern von Hackfruchtäckern und Weinfeldern in der Umgebung von Podersdorf.



Kleinblütige Käsepappel („stark gefährdet"), gefunden mehrfach an Rändern von Güterwegen zwischen Podersdorf und Frauenkirchen.

Acker-Borstendolde („vom Aussterben bedroht"), einzelne Exemplare an halbruderalem Hang eines Abwassergrabens und an vergrastem Rand eines sandigen Weges in der Nähe von Podersdorf ...

Acker-Schwarzkümmel („stark gefährdet"), von mir nur einmal gefunden (1992), mehrere Exemplare an halbruderalem Sandhang in der Nähe von Neusiedl.

Eine letzte Anmerkung: Der Seewinkel hat eine einzigartige Flora. Wiederholt habe ich feststellen können, daß die Mitarbeiter des burgenländischen Naturschutzes geduldig auf Besucherfragen zur Flora dieses Gebietes eingehen. Doch solange sie sich dabei auf bundesdeutsche Bestimmungsbücher stützen müssen, können sie in vielen Fällen die reizvollen floristischen Rätsel, die der Seewinkel stellt, nicht lösen.

Von Interesse auch für andere Besucher des Seewinkels dürfte jener Briefwechsel zwischen einem bundesdeutschen Urlaubsgast und Nationalparksprecher Alois Lang sein, den wir hier – gekürzt – wiedergeben.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Über das gut angelegte Radwegenetz und die durchgängige Beschilderung haben wir uns sehr gefreut.

Ich möchte Sie allerdings wissen lassen, daß uns die extremen Belastungen durch private Sportflieger ein Dorn im Auge waren; teilweise flogen sie nicht einmal zehn Meter direkt über unsere Köpfe hinweg und veranstalteten über den Weinreben tollkühne Flugmanöver. Die Freizeitinteressen einer kleinen Minderheit scheinen mir hier den Bedürfnissen der meisten Urlauber und auch erholungssuchenden Einheimischen zuwiderzulaufen.

Mit freundlichen Grüßen
Normann Grabow
Göttingen

Sehr geehrter Herr Grabow,

für den Besucher der Lacken im Nationalpark ist der Flugbetrieb genauso störend wie für die Vogelwelt, damit haben Sie recht. Die Ursache ist freilich eine andere: nicht private Sportflieger sind es, die tief über Weingärten und Schilf streichen, sondern von Weinbauvereinen organisierte Flugunternehmer, die die Starenschwärme aufscheuchen sollen. In der Reifezeit der Weintrauben, also von Mitte August bis etwa Ende Oktober, werden diese Flugzeuge in mehreren Orten der Region eingesetzt, sonst beträgt die Mindestflughöhe über dem Landschaftsschutzgebiet 300 Meter.
Allerdings ist zu erwarten, daß der flächendeckende Einsatz von Flugzeugen zur Verminderung der Flurschäden durch Starenschwärme bald die für einen Weinbaubetrieb erträgliche Kosten-Schmerzgrenze überschreitet, manche Weinbauern sind jetzt schon zum Selbstschutz (Schreckschußgeräte, Bewachung) übergegangen.

Mit freundlichen Grüßen
Alois Lang
Information & PR

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Die Biologische Station Illmitz gehört zur Naturschutzabteilung beim Amt der Burgenländischen Landesregierung. Ihr Leiter ist den Geschnatter-Lesern kein Unbekannter, ist er doch gleichzeitig (und ehrenamtlich) wissenschaftlicher Leiter des Nationalparks: Hofrat Univ.Prof. Dr. Alois Herzig. Und weil er auch als erste Adresse in Sachen Fischökologie des Neusiedler Sees firmiert, führte Alois Lang mit ihm ein Gespräch zu diesem Thema.

Geschnatter: *Herr Professor Herzig, wie beurteilen Sie den derzeitigen Fischbestand im Neusiedler See – und wohin sollte die Entwicklung aus der Sicht des Nationalparks gehen?*

Herzig: Dazu muß man zuerst einmal festlegen, wovon man ausgehen will. Ich nehme als status quo den Fischbestand der frühen 50er Jahre, also vor dem Beginn der wirklich intensiven Fischereiwirtschaft. 1975 wurde in einem bilateralen Vertrag der Berufsfischergruppen der Besatz vor allem mit Aal, Hecht, Karpfen und Zander festgelegt. Heute stellt sich die Fischfauna daher als sehr stark vom Menschen verändert dar. In den 70er Jahren passierte die Nährstoffanreicherung des Sees durch Tourismus und Landwirtschaft parallel zur intensiven wirtschaftlichen Nutzung als Fischgewässer mit dem Schwerpunkt Aal. Darunter litten Kleinfischarten, z.B. der Schlammpeitzger, sehr stark, einige sind fast verschwunden. Die damals unzureichende Kapazität der Kläranlagen brachte aber auch eine Planktonanreicherung im Freiwasser und eine Zunahme der Kleinkrebse mit sich, wovon wieder entsprechende Fischarten wie der Sichling stark profitierten.

Das „Zurück zu unserem Leitbild" heißt also im Endeffekt, daß Exoten wie der Aal nicht in den Neusiedler See gehören. Dieser Fisch laicht hier nicht, pflanzt sich also nicht fort – und solche Faunenelemente sind nach den IUCN-Kriterien in einem Nationalpark nicht zulässig. Gras- und Silberkarpfen sind zwar auch Exoten, aber bis auf ein paar kapitale Einzeltiere großteils herausgefischt. Diese beiden haben durch das Abfressen der Laichkräuter den Laichplatz, die Kinderstube und den Ernährungsplatz heimischer Fischarten zerstört. Und jeder Eingriff, der in der Jugendphase einer Fischpopulation ansetzt, ist ein dummer Eingriff.

Geschnatter: *Welche konkreten Vorschläge ergeben sich aus den betreffenden Forschungsprojekten, welche Instrumente zur Problemlösung stehen zur Verfügung?*

Herzig: Aufgezeigt werden sowohl kurzfristige als auch langfristige Maßnahmen. Der Besatz nichtheimischer Arten muß sofort unterbleiben, wenn sich die Fischfauna wieder ihrem früheren Gleichgewicht nähern soll. Die Laichkräuter wachsen dann wieder nach. Mittel- und langfristig würden mehrere Maßnahmen Wirkung zeigen:

- Ein kontinuierlicher, gezielter Ausfang nichtheimischer Arten. Ein sehr effektives und bei richtiger Handhabung schonendes Instrument ist dabei die Elektrobefischung mit einem E-Aggregat. Damit könnte man auch die anderen, nicht genutzten Fische (Weißfische) reduzieren.
- Ein kontrollierter Besatz heimischer Arten als Stützbesatz, damit die heimische Fischerei langsam umstrukturiert werden kann.
- Das Halten möglichst hoher Frühjahrswasserstände, um eine gute Durchflutung des Schilfgürtels und eine Überflutung der vorseeischen Wiesen zu sichern. Damit kann auch das landseitige Schilf zurückgedrängt werden.

Geschnatter: *Der Neusiedler See war doch immer von dramatischen Ereignissen geprägt: oft folgte eine Austrocknungsperiode einem hohen Wasserstand, und das letzte Mal ist er in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts völlig ausgefroren. Wie konnte sich nach solchen Ereignissen wieder ein Fischbestand einstellen?*

Herzig: Über die Wulka, den Kroisbach und über die Rabnitz, also den Einserkanal. Es gibt natürlich auch ein wenig Laichverschleppung durch Vögel. Das alte Wehr am Einserkanal war ja etwas durchlässig – bei Hochwasser in der Donau entstand ein Rückstau bis in die Rabnitz und damit konnten Fische in den Neusiedler See gelangen. Geblieben sind nur jene Arten, die hier einen passenden Lebensraum vorgefunden haben, andere sind wieder verschwunden wie z.B. die Barbe und die Aalrute.

Geschnatter: *Es hat lange gedauert, bis die Abwasserkläranlagen rund um den See – seit kurzem auch in Ungarn – den Schadstoffeintrag drastisch reduziert haben. Zeigen sich schon Auswirkungen auf einige Fischarten?*

Herzig: Ein direkter schädigender Einfluß der Nährstoffe (Stickstoff- und Phosphorverbindungen) auf die Fische und die Fischereiwirtschaft war nicht gegeben. Über die Nahrungskette (vermehrtes oder verringertes Nahrungsangebot) konnten aber sehr wohl negative Auswirkungen festgestellt werden. Schlechte Sauerstoffverhältnisse im Schilfgürtel sind viel eher ein limitierender Faktor: sie entstehen dadurch, daß entweder ein zu geringer Wasseraustausch gegeben und/oder ein zu hoher Gehalt an organischen, sauerstoffzehrenden Substanzen vorhanden ist. Daß die abwassertechnischen Maßnahmen gegriffen haben, zeigt der ausgeprägte Rückgang der Phosphorkonzentrationen des Seewassers um mehr als die Hälfte.

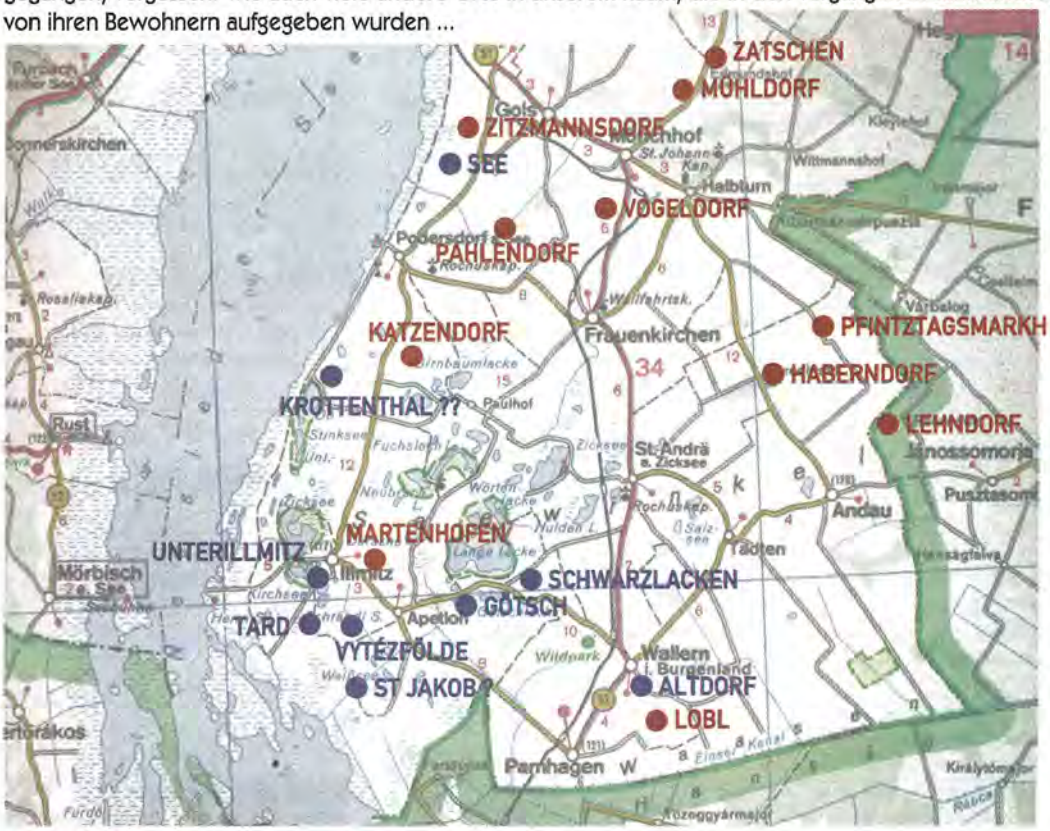
Geschnatter: *Und welchen Fisch sehen Sie persönlich am liebsten auf Ihrem Teller?*

Herzig: Lassen Sie mich das so sagen: Nur ein toter Aal ist ein guter Aal – jeder gegessene Aal ist gut für die Fischfauna des Neusiedler Sees, wenn nicht nachbesetzt wird. Aber er schmeckt mir auch. Sonst kann es genauso gut ein Zander oder ein Hecht aus dem Neusiedler See sein. Unterschätzt wird der Wildkarpf, der gottseidank in einigen wenigen Lokalen doch auf der Speisekarte steht.

Geschnatter: *Herr Professor, wir danken für das Gespräch.*

„Gantz ödt" - die vergessenen Dörfer des Seewinkels

Kennen Sie Haberndorf, Vogeldorf oder Martenhofen? Nun ja, es wird wahrscheinlich nicht viel nützen, sich im Seewinkel danach zu erkundigen – verschwunden, untergegangen, vergessen. Wie auch viele andere Orte in unserem Raum, die in den vergangenen Jahrhunderten aus den verschiedensten Gründen von ihren Bewohnern aufgegeben wurden ...



Wirklichkeitsnahe Landkarten der Nationalparkregion aus der Zeit vor dem ersten Türkenkrieg des Jahres 1529 sind nicht vorhanden. Zu unruhig war die Geschichte dieses Raumes an der Schnittlinie der österreichischen und magyarischen Interessensphäre. Mehr als in anderen Landesteilen hatten die Grenzlandsiedlungen unter Kriegshandlungen, aber auch unter den starken Schwankungen des Neusiedler Sees zu leiden – und auch von Pestepidemien blieben ihre Bewohner nicht verschont. So wurden etwa von den 35 Orten der Herrschaft Ungarisch Altenburg (heute Mosonmagyaróvár) – 13 davon würden auf heutigem burgenländischen Gebiet liegen – im Jahr 1646 gleich neun Gemeinden als „ganz ödt" bezeichnet. Darunter befinden sich die Orte Zythmanndorf, Haberndorff und Sannt Andree, wenig später kommen Lehndorf und Halbturn hinzu. Die Bewohner? Geflohen, umgebracht, verschleppt, ihre Behausungen niedergebrannt.

„Geschnatter" hat für seine Leser aus den verschiedensten Quellen Kurzbeschreibungen der nicht wiederbesiedelten Orte zusammengetragen, nebenstehende Karte soll zur Verdeutlichung dienen.

Zunächst eine sicherlich unvollständige Aufstellung der während des Türkenkriegs 1529 zerstörten oder schon zuvor durch wirtschaftliche Probleme, vor allem durch Agrarkrisen, verödeten Orte:

Pfintztagsmarkh: 1209 urkundlich erwähnt, in der Katastralgemeinde Andau gibt es ein „Pfingstenmarkt - Kreuz". 1938 Neubesiedlung als Pünkösdvàsàrfalu durch die Ungarn.

Haberndorf: Kann mit dem Gebiet des heutigen Albrechtsfeld nördlich von Andau identifiziert werden.

Katzendorf: Auch als Machkad oder St. Georgen am See bezeichnet. Lag südlich von Podersdorf und grenzte an den Hotter von Frauenkirchen und Illmitz.

Lehndorf, auch Lendorf, Leandorf, Leansuk, Togunfölde: 1359 urkundlich erwähnt. Im 15. Jahrhundert im Besitz des Stiftes Heiligenkreuz, später der Herrschaft Ungarisch Altenburg. „Lehndorfer Kreuz"-Marterl bei Andau, Riedbezeichnung „Lehndorfer Straßenäcker" in der KG Halbturn.

Lobl, Michldorf: Auf einer flachen Bodenschwelle zwischen Lobler- und Dorfsee östlich von Wallern und Pamhagen nachgewiesen. Nach der Zerstörung nutzten die Pamhagener die Acker- und Weideflächen.

Martenhofen, Mortunhaza: 1351 und 1405 urkundlich erwähnt, 1515 im Urbar der Herrschaft Eisenstadt. Das Dörfchen zwischen Illmitz und Apetlon umfaßte elf Lehen und wurde von heidukischen Viehhändlern bewohnt. Heute erinnern die Martenhofäcker und der Martentalsee an den Ort.

Mühldorf: Wüstung nordöstlich von Mönchhof. 1278 verschenkte König Ladislaus V. von Ungarn ein Grundstück an Mönche. Sie errichteten hier einen Meierhof, der sich zu einem kleinen Dorf entwickelte.

Pahlendorf: Erstmals 1217 als Pechlen erwähnt, zählte zur Herrschaft Heiligenkreuz. Der Hotter befand sich zwischen Gols, Vogeldorf und Podersdorf und reichte bis zum Neusiedler See. Nach der Zerstörung beanspruchten die Golser Teile von Pahlendorf für sich und verursachten dadurch einen hundertjährigen Streit zwischen Podersdorf, Gols und Heiligenkreuz. Schließlich blieb der Besitz bei Gols. Am Feldweg von Mönchhof nach Podersdorf bezeichnet der „Pallenbrunnen" die Stelle, an der sich der Ort befand.

Vogeldorf: 1314 erwähnt. 1613 in der Stiftschronik als „öde" bezeichnet, aus den Wiesen hätten die Mönchhofer „etliche Joch Äcker" – die heutigen Wiesäcker! – gemacht. Und weiter: „Die Golser eigneten sich Vogeldorf an". Teile des ehemaligen Vogeldorf gehören heute auch zur KG Frauenkirchen.

Zatschen: 1318 der Herrschaft Mönchhof geschenkt. Umfaßte den äußeren Teil des heutigen Edmundshofes Richtung Nickelsdorf und Zurndorf sowie den Mönchhofer Gemeindewald. Name „Zatschen" in der KG Mönchhof.

Zitzmannsdorf: 1529 von den Türken vernichtet. Der Ort lag an der rechten Seite der nach Podersdorf führenden Straße jenseits der Bahntrasse beim Kapellenhügel (St. Florian). Der Hotter der Siedlung ist identisch mit den Neusiedler Wiesen zwischen Weiden und Podersdorf. Heute etwa flächengleich mit der Bewahrungszone „Zitzmannsdorfer Wiesen" im Nationalpark.

Aber auch auf Grund von Seespiegelschwankungen und wirtschaftlichen Krisen verödeten etliche Dörfer:

Altdorf, auch Fischldorf: Urkundlich nicht belegt. Ausgrabungen südostlich von Wallern an der Westseite des Dorfsees bestätigen die in der Pfarrchronik festgehaltene Überlieferung, daß sich dort die Vorgängersiedlung von Wallern befand – zerstört durch eine große Überschwemmung der Raab.

Götsch: 1262 urkundlich genannt. Der Hotter östlich von Apetlon an der heutigen Götschlacke umfaßte Gebiete von Apetlon und Pamhagen. Nach 1362 nicht mehr erwähnt.

Krottenthal, auch Königstal: 1230 vom See überflutet. Zeitgenössische Berichte fehlen, die Lage ist nicht näher genannt.

St Jakob, auch Urkon: Soll sich in der Südostecke des Neusiedler Sees befunden haben. Der Ort mit einer steinernen Kirche des Hl. Jakob wird 1358 urkundlich erwähnt, aber schon 1425 als öde bezeichnet und 1429 letztmalig genannt.

Schwarzlacken: Die heutige Bezeichnung „Schwarzer See" oder „Schwarze Lacke" in der Nordwestecke des Wallerner Hotters gibt einen Anhaltspunkt zur Lage des Ortes.

See: Im Jahr 1230 durch den See überflutet und verschollen. 1291 von König Andreas II. als „Ferteu" in einer Urkunde bestätigt. Lage in der Nähe der Zitzmannsdorfer Wiesen.

Tard: Die Lage von Vitézfölde, des heutigen Apetlons, wird 1262 als „zwischen den Siedlungen Götsch und Tord" angegeben. Demnach lag der Ort westlich von Apetlon. Nach 1410 nicht mehr genannt.

Unterillmitz: Am Südende des Kirchsees, 1299 wird eine Martinskirche urkundlich erwähnt. Nach Seespiegelschwankungen aufgegeben, aber 1438 wiedererrichtet. In der ersten Hälfte des 16. Jh. durch Brand zerstört, danach langsame Auswanderung in die heutige Ortschaft.

Vytézfölde: Ende des 13. Jh, Vytézfelde (Heldenplatz) genannt, noch vor 1318 Umbenennung in Bánfalva. Anfang des 15. Jh. sollen Vytézfölde und Urkon einer Überschwemmung zum Opfer gefallen sein. Urkon blieb Wüstung, Vytézfölde wurde weiter östlich als Apetlon neu errichtet. Dazu gibt es eine mündliche Überlieferung: am Doo(r)n, sprich 1,5 Kilometer westlicher, am See, soll das alte Dorf gelegen sein. Ältere Leute sprechen von der „Häusergstettn".

Nationalpark und Tiergarten

Stehen Nationalpark und Tiergarten im Gegensatz zueinander, oder überwiegen die Gemeinsamkeiten? Diese Frage wirft Dr. Helmut Pechlaner, Direktor des Tiergartens Schönbrunn und Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft, auf – und beantwortet sie gleich selbst:..

Auf den ersten Blick scheint der Kontrast ja allzu deutlich zu sein: der Nationalpark mit kaum erkennbaren Grenzen, Naturlandschaft oder zumindest nur extensiv bewirtschaftet. Auf die Gesamtfläche bezogen tritt der Mensch nur sporadisch in Erscheinung, Tiere und Pflanzen sind oft nur mit Geduld und Kenntnis zu entdecken.
Dagegen der Tiergarten: Ein streng umgrenztes Areal, in dem Tieren aus aller Welt ein Gehege als Lebensraum zur Verfügung gestellt wird. Gewissenhafte Betreuung der Tiere ist unverzichtbar. Menschen kommen als interessierte Besucher – in Schönbrunn waren es 1995 rund 1,1 *Millionen!* – und können sich in wenigen Stunden einen Überblick über die gebotene Vielfalt verschaffen.
Und doch: die Gemeinsamkeiten überwiegen! Beide Institutionen sind kulturelle Einrichtungen, vom Menschen geschaffen – aber nicht nur, um diesem zu dienen, sondern vor allem, um durch Bewahren, Belehren und gewissenhafte Forschung der von ihnen betreuten Natur das Überleben zu sichern.

Beim Nationalpark ist es die standort-typische Landschaft mit ihrer Flora und Fauna und mit den Bewohnern, die dort als Partner – nicht als Ausbeuter! – leben. Dem Besucher wird in ausgewählten Bereichen Einblick gewährt in diese Ursprünglichkeit.

Ihm zur Freude, aber auch, um nachdenklich zu machen über dieses Kontrastprogramm und für ein besseres Naturverständnis zu werben.

Mit einem Tiergarten öffnet sich für Menschen aus Ballungszentren ein Fenster zur Vielfalt unserer Mitgeschöpfe. Und die Information die hier, wie im Nationalpark auch, vermittelt wird, bezieht sich nicht nur auf die Tiere, sondern auch auf ihren meist bedrohten Lebensraum. Außerdem sind durch Vermehrung und Zucht Grundlagen gegeben, im ursprünglichen Lebensraum – das gilt für Wildtiere genauso, wie für alte, bedrohte Haustierrassen – Wiederansiedlungen vorzunehmen. Ein Beispiel: Das Alpensteinwild wurde durch Jagd und Aberglauben bis auf 56 (!) Tiere ausgerottet – die Wiederansiedlung erfolgte ausschließlich durch in Gehegen gezüchtete Tiere.

Die Notwendigkeit von Nationalparks auch in Kulturlandschaften zeigt sich besonders deutlich am Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Wenn standorttypische Haustierrassen wie Ungarisches Steppenrind, Zackelschaf oder Mangaliza-Wollschwein in der Landwirtschaft zu hundert Prozent ausgemerzt wurden und nur noch über Zoologische Gärten zu erhalten sind, so ist auch hier die Basis für eine Zusammenarbeit deutlich demonstriert.
Oder anders ausgedrückt: Nationalparks und Zoologische Gärten sind wissenschaftlich geführte gemeinnützige Institutionen, die dafür kämpfen, daß die ursprüngliche Vielfalt des Lebens auch in Zukunft erhalten bleibt.

Wohnen im „Fertignest"

Das Baustoffwerk Leier (Horitschon und Frauenkirchen) und der Naturschutzbund Burgenland bieten Gratisnester für Rauch- und Mehlschwalben.

Früher galten sie als Glücksbringer, die Mehl- und Rauchschwalben, wenn sie unter die Hausdächer oder in Viehställen ihre Nester bauten. Aber heute – heute gibt es ja kaum noch Ställe, und auf den befestigten Straßen, Wegen und Plätzen finden sich fast keine „Gatsch-Lacken" mehr, die Baumaterial für die Nester bieten würden ... Oberstes Gebot in Sachen Schwalbenschutz ist daher die Erhaltung von Bauernhöfen – und auch das absichtliche Anlegen und das Feuchthalten von Gatsch-Lacken in der Zeit des Nestbaues, vor allem im Mai und Juni, hilft. Weil das aber nicht überall möglich ist, gehen der Österreichische Naturschutzbund, Landesgruppe Burgenland, und die Firma Leier in Horitschon nun mit einer „Königsidee" an die Öffentlichkeit: Warum sollen nicht auch den Schwalben die Möglichkeiten des Fertigteilbaues zugute kommen? Und so wurde im vergangen Sommer gemeinsam an der Entwicklung von Schwalbennestern aus Liapor®-Blähtonkügelchen gearbeitet. Die „Fertignester" sehen ihren echten Gegenstücken verblüffend ähnlich, bieten ihren Bewohnern sogar besseren Schutz gegen Eindringlinge wie Haussperlinge oder Greifvögel. Außerdem kann sie der Hausbesitzer dort anbringen, wo sie am wenigsten stören – und die kleine Einflugöffnung ist darüber hinaus möglichst weit weg von der Hauswand orientiert, sodaß Fassadenverschmutzungen durch den Kot der Jungen im Nest kaum vorkommen.
Übrigens: Rauchschwalbennester montiert man am besten im Inneren von Gebäuden, etwa in Stallungen, Garagen, eventuell auch in Toreinfahrten oder auf überdachten Terrassen. Mehlschwalbennester werden unter der Dachtraufe an der Außenfassade befestigt.
Interesse an solchen Fertignestern, die noch dazu gratis zur Verfügung gestellt werden? Dann bitte das Büro des Österreichischen Naturschutzbundes in Eisenstadt anrufen – jeden Freitag nachmittag ist dort Obmann

LORENZ GARTNER
Elektroinstallationen - Elektrogeräte
Licht- Kraft- und Heizungsanlagen
7142 Illmitz, Apeltonstraße 19
Tel.: 01275 / 2372 - DVR 0121146

Vaillant witte
Wohnwärme und Warmwasser mit Strom

Vaillant GmbH, Geschäftsbereich Elektro
1231 Wien, Forchheimergasse 7,
Tel. 0222/86362-0, Fax 0222/86362409

Elektro Durchflußkessel VB

E-Durchflußkessel sind die günstige Alternative zu Ihren alten Öl- oder Holzkesseln.

Die Geräte sind für den Einsatz in vorhandenen und neuinstallierten Warmwasserzentralheizungen konzipiert.

Elektro Strahlungspanele MEB

-Hohe Wärmestrahlung
-Elektrtonischer Temperaturregler von 5°C bis 30°C

Informieren Sie sich bei der Firma Gartner über Anschaffungs- und Heizkosten!

Der Kiebitz
Vogel des Jahres 1996

Auf die gesamte Lebensgemeinschaft extensiv genutzter Wiesen will BirdLife Österreich mit der Wahl des Kiebitzes zum „Vogel des Jahres 1996" hinweisen. Ein Bericht von Mag. Eva Karner, BirdLife Österreich.

Jedem, der im Gebiet des Nationalparks unterwegs ist, dürfte der Kiebitz nicht unbekannt sein: etwa taubengroß, schwarz-weiß gezeichnet, mit einem unverwechselbaren schwarzen Federschopf.

Die ersten Kiebitze kommen schon im Februar von ihren Winterquartieren in Südwesteuropa oder Nordafrika zurück, mit dem Brutgeschäft beginnen sie je nach Witterung im März oder Anfang April. Mit Imponierflügen grenzen die Männchen ihre Reviere ab, zur Werbung um Weibchen zählt auch das sogenannte „Wuchteln", bei dem mit den Flügeln ein dumpfes Geräusch erzeugt wird.
Eindringlinge werden sehr vehement mit lauten Rufen umflogen und aus der Nestumgebung verjagt. Um den Bruterfolg zu erhöhen und Nesträuber leichter vertreiben zu können, wird meist in kleineren Kolonien gebrütet.
Nach ungefähr einem Monat, in dem sich Männchen und Weibchen beim Brutgeschäft abwechseln, schlüpfen die Küken. Sie werden von den Eltern an günstige Nahrungsplätze geführt und vor Feinden geschützt, sind aber sonst selbständig. Mit etwa 35 Tagen beginnen sie zu fliegen, der Familienverband löst sich auf und die jungen Kiebitze schließen sich nicht selten zu „Halbstarkentrupps" zusammen. Um sein Gelege vor den Hufen der Weidetiere zu schützen hat der Kiebitz übrigens eine wirkungsvolle Methode: er läuft mit ausgebreiteten Flügeln gegen den Kopf des Viehs an und präsentiert als „Warnflagge" seine schwarz-weiße Unterseite.
Auch als Rastplatz für durchziehende Kiebitze wird der Seewinkel genützt, typische Zeit dafür ist der März. Der Herbstzug beginnt im August und kann sich bis in den November hinziehen. Zu vermerken ist das Auftreten von „Kälteflüchtern" – nach Kälteeinbrüchen weiter nördlich können im Spätherbst hunderte, ja sogar tausende Kiebitze im Seewinkel auftauchen.
Ursprünglich auf extensive Wiesen als Lebensraum angewiesen, brütet der Kiebitz heute auch auf Äckern oder intensiv genutztem Grünland – der Großteil der Seewinkel-Kiebitze hält sich aber an die angestammten Brut-Biotope auf Wiesen, Weiden oder an Lackenufern. Der österreichische Gesamtbestand wird auf etwa 2.000 Paare geschätzt, wobei der Seewinkel-Bestand mit rund 450 Brutpaaren einen gewichtigen Anteil ausmacht. Die Erhaltung und Pflege der Wiesen und Weiden im Nationalpark ist daher für den langfristigen Schutz des Kiebitzbestandes in Österreich von größter Bedeutung.

Diana oder Ceres – das ist hier die Frage. Jedenfalls stellt die zentrale Figur des Mosaiks eine der beiden römischen Göttinnen dar.

Als „Kaiservilla" ist die Palastanlage von Bruckneudorf seit den 30-er Jahren unseres Jahrhunderts bekannt (Bild oben). Die Rekonstruktion links gibt eine Vorstellung ihrer einstigen Größe.

Per Kalender ins alte Pannonien

Zurück in die Römerzeit führt ein vom Tourismusverband Bruckneudorf in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Archäologischen Institut gestalteter Kunstkalender.

Nicht nur politisch-militärischen, sondern auch wirtschaftlichen und kulturellen Einfluß übten die Römer vom Raum Carnuntum her auf den heutigen Seewinkel aus. Zahlreiche Funde belegen zum Beispiel, daß weite Teile dieses Gebietes für den Ackerbau genutzt wurden.
Auf dem Hotter der Gemeinde Bruckneudorf deckten Archäologen vor einiger Zeit eines der wichtigsten Denkmäler der „Austria Romana" auf: eine Palastanlage mit dem größten zusammenhängenden Mosaikfund, der diesseits der Alpen jemals ergraben wurde. Nun will der Tourismusverband Bruckneudorf die Errichtung eines „Schutzbaues" über der Anlage betreiben und in weiterer Folge die mittlerweile ins Landesmuseum Eisenstadt „ausgelagerten" Mosaike wieder zurückholen - diesem Ziel dient auch die Herausgabe eines prächtigen Kunstkalenders mit Motiven der sogenannten „Kaiservilla".

Im Mittelpunkt der Abbildungen stehen natürlich die prachtvollen Mosaike, die auf insgesamt sieben Kalenderseiten dargestellt sind. Darüber hinaus vermittelt eine Luftbildaufnahme eine einprägsame Vorstellung über den Gebäudegrundriß, dazu kommen eine Auswahl von Gold-, Silber- und Bronzemünzen, von Bronzestatuetten und Abbildungen von Glasgefäßen des 4. Jahrhunderts. Zu jedem Motiv gibt es eine von Fachleuten verfaßte informative Beschreibung.
Erhältlich ist der Kunstkalender zum Preis von S 90.- im Gemeindeamt Bruckneudorf.

L FAHRSCHULE PANNONIA

Obere Hauptstr. 61 - 63
7100 Neusiedl am See

Tel.: 02167 2984 od. 2511
Mobil: 0663 010136

• ALLE FÜHRERSCHEINGRUPPEN
• MOPEDAUSWEIS • NACHSCHULUNG
• GEFAHRENGUTLENKERAUSBILDUNG

JEDERZEIT STARTBEREIT

WEIHNACHTSKURS 95:
27. 12. 95 BIS 5. 1. 96

... AUCH 1996 !!

Was im Seewinkel wächst . . .

. . . braucht keine chemische Behandlung für den langen Weg zum Konsumenten!

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibt's in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten. Die Angaben wurden vom jeweiligen Erzeuger gemacht.

WALLERN

Martin u. Doris Kainz
Hauptstraße 53, Tel.+Fax: 02174/2960, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Muskat Ottonel Brand	öS 190.-/0,5 l
Blauer Zweigelt Brand	öS 170.-/0,5 l
Muskat Ottonel Brand, eichenfaßgelagert	öS 220.-/0,5 l
Tresterbrand (Grappa)	öS 170.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Himbeer- und Nußlikör	öS 130.-/0,37 l
Traubenlikör	öS 150.-/0,5 l
Apfellikör	öS 130.-/0,37 l

Mundgeblasene Glasflaschen sowie bemalte und beschriftete Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, Tel.: 02174/2201, Einkaufszeit MO - SA 8 - 18 Uhr, SO nach tel. Vereinbarung

Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Zwetschkenbrand	öS 170.-/0,5 l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5 l
Traubenbrand	öS 180.-/0,5 l
Marillen-, Erdbeer- und Himbeerlikör	öS 200.-/0,5 l
Äpfel, Mutsu	ab öS 10.-/ kg
Hausgemachte Marmelade	öS 35.-/0,4 l

Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits
„Glockenturmhof", Hauptstr. 20, Tel.: 02174/2273 (2238), sowie „Bioladen u. Galerie" in der Bauernkunstmühle in St. Andrä (Verkauf hier nur SA 10 - 17 Uhr)

Äpfel (Vista Bella, Golden Delicious, Mutsu, Granny Smith)	öS 13.-/kg
Apfelbrand	öS 160.-/0,37 l
Apfelbrand	öS 40.-/0,1 l
Johannisbeerbrand	öS 190.-/0,5 l
Holunderbrand	öS 280.-/0,37 l
Holunderbrand	öS 75.-/0,1 l
Kirschenbrand	öS 280.-/0,37 l
Holunder-, Apfel-, Nuß- und Johannisbeerlikör	öS 130.-/0,37 l
Holunderblütensaft mit Apfelbrand	öS 25.-/0,25 l
Liköre	öS 40.-/0,1 l
Apfelsaft	öS 25.-/ l
Holundersaft	öS 37.-/ l
Johannisbeersaft	öS 37.-/ l
Holundersaft	öS 37.-/ l
Holundersirup	öS 29.-/ l
Holundermarmelade	öS 35.-/0,4 l
Apfelwein	öS 40.-/0,75 l
Apfelsekt	öS 140.-/0,75 l

Geschenkskörbe, Käsespezialitäten, kaltgepreßte Öle

PAMHAGEN

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, Tel.: 02174/2198, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung

Holunderbrand	öS 200.-/0,5 l
Muskat-Traubenbrand	öS 150.-/0,5 l
Mirabellenbrand	öS 150.-/0,5 l
Marillen-, Birnen- und Pfirsichbrand	öS 150.-/0,5 l
Johannisbeerlikör	öS 120.-/0,5 l
Himbeerlikör	öS 120.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 150.-/0,5 l
Pfirsichlikör	öS 120.-/0,5 l
Erdbeerlikör	öS 120.-/0,5 l
Holunderblütenlikör	öS 120.-/0,5 l
Sonnenblumen-, Akazien- und Phaceliahonig	öS 50.-/kg
Met	öS 100.-/0,375l

Josef Kotzenmacher
Weingärteng. 5, Tel.: 02174/2490, Einkauf abends od. tel. Vereinbarung

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)	öS 60.-/kg
Met	öS 80.-/0,75l
Propolistropfen	öS 100.-/20 ml

DI Richard Klein,
Kircheng. 18, Tel.: 02174/25693, Einkaufszeit täglich

Weichselbrand	öS 200.-/0,5l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5l
Apfel-, Zwetschken- und Birnenbrand	öS 170.-/0,5l
Kriecherlbrand	öS 180.-/0,5l
Holunderbrand	öS 220.-/0,375l
Muskat und Traminer Traubenbrand	öS 180.-/0,5l
Traminer Tresterbrand	öS 180.-/0,5l
Riesling Weinbrand 1990, holzfaßgereift	öS 200.-/0,5l
Weichsellikör	öS 120.-/0,5l
Johannisbeerlikör	öS 120.-/0,375l
Walnußlikör	öS 120.-/0,375l
Himbeerlikör	öS 120.-/0,375l

Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

APETLON

Erich Klinger
Wallner Str. 7, Tel.: 02175/2219, Einkaufszeit DI - SO: 16 - 20 Uhr.

Traubensaft weiß	öS 25.-/l
Holundersaft	öS 42.-/l
Honig	öS 40.-/0,5 kg

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Str. 4, Tel.: 02175/24652, Einkaufszeit täglich.

Akazien-, Sonnenblumen-, Rapscremehonig und Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör	öS 150.-/0,375 l

Josef Loos
Illmitzer Straße 2, Tel.: 02175/2532, Bestellung und Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Rindfleisch - das Beste von der Hutweide	
Mischpaket mit Knochen	öS 450.-/5 kg öS 850.-/10 kg

ILLMITZ

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, 02175/2919 Einkaufszeit täglich.

Edel-Weinbrand Muskat-Ottonel 40% Vol.Alk	öS 150.-/0,35 l öS 110.-/0,250 l

Familie Gangl
Uferg. 2a, Tel.: 02175/24722, Einkaufszeit tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig	öS 90.-/kg
Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept)	öS 150.-/0,375 l

Stefan Mann
Schrändlgasse 37, 02175/3348, Einkaufszeit täglich.

Weinbrand-Muskat (Medaillengewinner Destillata 93)	öS 230.-/0,5 l
Riesling-Traubenbrand	öS 200.-/0,5 l
Traminer-Traubenbrand	öS 170.-/0,375 l
Traminer-Weinbrand	öS 170.-/0,375 l
Symphonie (Kreation aus Trockenbeere 81 und Muskatbrand 89)	öS 200.-/0,5 l
Nußlikör (nach altem Hausrezept)	öS 200.-/0,5 l
Met (Honigwein)	öS 160.-/0,375 l
Met, rot	öS 160.-/0,375 l
Muskatbrand 93	öS 200.-/0,375 l
Chardonnay-Muskatbrand	öS 170.-/0,375 l
Blauburger-Brand	öS 170.-/0,375 l

TADTEN

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr.aße 11, Tel.: 02176/3451, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Apfelsäfte naturtrüb	öS 15.-/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol%	öS 125.-/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol%	öS 125.-/0,5l
Apfelschaumwein	öS 110.-/0,75 l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, Tel.: 02176/2693, Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Lammfleisch geschl. (im Ganzen) (Teile auf Anfrage)	öS 70.-/kg
Lämmer lebend	öS 30.-/kg
Strickwolle, alle Farben	öS 500.-/kg
Gegerbte Felle	öS 700.- bis 750.-/Stk.
Steppdecken:	
Sommerdecke	öS 1.250./Stk.
Normaldecke	öS 1.350.-/Stk.
Doppeldecke	öS 2.200.-/Stk.
Steppjacken mit Zipp:	
mit Ärmel	öS 1.360.-/Stk.
ohne Ärmel	öS 990.-/Stk.
Walkjanker f. Kinder u. Erwachsene!	öS 1.100.- bis öS 2.300.-/Stk.
Handschuhe, Fäustlinge, Socken, Gilets. Kinderschlafsäcke aus Schafwolle erhältlich.	

GOLS

Isolde Gmall
Neustiftgasse 63, Tel.: 02173/2467 Einkaufszeit täglich mittags und abends oder nach Vereinbarung

Ziegenkäse	öS 200.-/kg
Ziegenkäse mit Kräutern und Knoblauch	öS 220.-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl mit Kräutern und Knoblauch	öS 60.-/20 dag
Ziegenmilch	öS 20.-/l
Ziegenkäse mit Walnüssen, Pfeffer oder Kümmel	öS 220/kg

Andreas Gsellmann
Hauptplatz 18, 02173/2629, Einkaufszeit täglich mittags und abends, Samstag kein Verkauf!

Lindenhonig	öS 70.-/kg
Cremehonig	öS 70.-/kg
Akazienhonig	öS 70.-/kg
Sonnenblumenhonig	öS 70.-/kg öS 40.-/0,5 kg
Bienenwachs	öS 80.-/kg
Propolis	öS 80.-/50ml
Propolissalbe	öS 100.-/ca.40g
Met (Honigwein)	öS 100.-/0,75 l
15,2% Alk./Vol.	und öS 70.-/0,5 l
Freilandeier	öS 2.-/Stück

Helmut Leitner,
Mühlgasse 41, 02173/2544, Einkaufszeit täglich.

Leberpastete im Glas	öS 55.-/500g
Geselchte Würstel	öS 70.-/kg
Geselchtes	öS 45.- bis 140.-/kg
Hamburger Speck	öS 90.-/kg
Bauchspeck	öS 80.-/kg
Hauskaninchen geschl.	öS 100.-/Stk.
Gelegerbrand in Tonflasche	öS 140.-/0,5 l
Veltliner- und Zwetschkenbrand	öS 160.-/0,5 l
Marillen- und Bauernschnaps in Glasflasche	öS 140.-/0,5 l
Exklusivflasche	öS 180.-/0,5 l
Rotweinlikör	öS 120.-/0,5 l
Selleriebrand	öS 190.-/0,5 l

FRAUENKIRCHEN

Familie Kaintz
Zeile 73, Tel.: 02172/3256, Einkaufszeit: MO-SA 8-12 Uhr, 14-18, sonst nach Vereinbarung.

Traubensaft rot od. weiß	öS 24.-/l

Biohof Wachtler
Zeile 83 oder Hyrtlg. 15, Tel.: 02172/2678, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Eier aus Freilandhaltung, je nach Gew.gruppe	öS 2.- bis 3.70/Stk.

HALBTURN

Josef Lang
Erzherzog-Friedrich-Str. 13, Tel.: 02172/8765, Einkaufszeit nach telefonischer Vereinbarung.

Hirse	öS 30.-/kg
Dinkel	öS 30.-/kg
Grünkern	öS 45.-/kg
Nackt-Hafer	öS 52.-/kg
Traubensaft rot	öS 27.-/l
Traubensaft weiß	öS 25.-/l
Traubensaft der Muskat-Ottonel-Traube	öS 30.-/l
Edelweinbrand Pinot Gris	öS 130.-/0,35
Dinkelteigwaren	öS 40.-/0,5 kg
Verschiedene Vollkorn-Snacks	öS 15.-/75g
Sonnenblumenöl kalt gepreßt	öS 50.-/0,5l
Früchtetee: Johannis- u. Waldbeere	öS 30.-/100g

Maria Rechnitzer
Andauer Str. 47, Tel. u. Fax: 02172/8635 Einkauf: FR 13-19 Uhr, sonst tel. Vereinbarung.

Hirse (frisch geschält)	öS 30.-/kg
Dinkel	öS 30.-/kg
Karotten	öS 15.-/kg
Kürbiskerne	öS 100.-/kg
Traubensaft weiß, naturtrüb	öS 29.-/l

Andere Getreidearten und Gemüse nach Saison auf Anfrage!

PODERSDORF AM SEE

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, 02177/2274, Einkaufszeit täglich, Vorbestellung erbeten.

Hochzeitsnudeln	öS 25.-/0,25kg
Blütenhonig	öS 100.-/kg öS 50.-/0,5kg
Leberpastete	öS 28.-/0,25kg
Blutwurst	öS 70.-/kg
Grammeln	öS 120.-/kg
Geselchte Würstel	öS 12.-/Stk.
Burgenl. Glasfleisch	öS 65.-/0,5kg

NEUSIEDL AM SEE

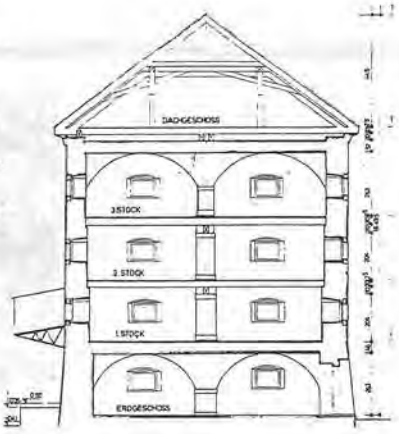
Ludwig Unger
Semmelweisg. 7, Tel.: 02167/2770 Einkaufszeit täglich!

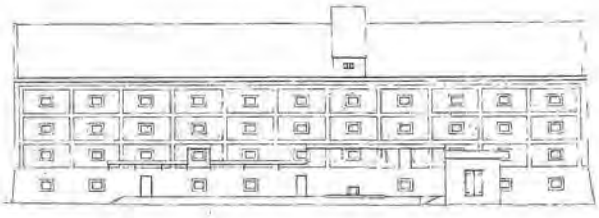
Akazien-, Linden- und Sonnenblumenhonig	öS 70.-/kg
Blütenpollenhonig	öS 140.-/kg
Blütenpollen	öS 200.-/0,5 kg
Propolishonig	öS 100.-/0,5 kg
Propolissalbe	öS 80.- bis öS 120.-
Propolistinktur	öS 80.-/50 ml

Kultur statt Getreide

Er steht schon lange leer, der riesige, 1715 von den Esterházys erstmals errichtete Schüttkasten in Frauenkirchen – er sollte sogar schon abgerissen werden. Dann setzten die Stadtgemeinde und das Bundesdenkmalamt mit der Sanierung des Daches einen ersten Schritt zur Erhaltung des Gebäudes. Nun wird in einem eigens gegründeten Verein heftig über die künftige Nutzung nachgedacht.

Der heutige Schüttkasten stammt eigentlich aus dem Jahr 1766, weil sein Vorläufer bereits 1764 vom Blitz zerstört worden war. Großpächter nutzten ihn bis 1934 zur Getreidelagerung. Als es danach zu einer neuerlichen Aufteilung und Verpachtung des herrschaftlichen Besitzes kam, war kein Bedarf für derart große Lagerkapazitäten mehr gegeben. Die Frauenkirchner Lagerhausgenossenschaft – heute Grundstücksnachbar – kaufte den Schüttkasten. Den bereits vorbereiteten Abbruch verhinderte das Bundesdenkmalamt.
Das vierstöckige, nicht unterkellerte Gebäude hat eine Grundfläche von etwa 59 x 12,5 Meter, die Wände sind bis zu 1,4 Meter stark. Auf zehn mittig positionierten Stützen liegen Holzdecken, die zum Teil entfernt worden sind. Dem Verein, der die Revitalisierung betreibt, steht als Obmann Dr. Harald Gardos vor. Der Generalsekretär der österreichischen UNESCO-Kommission und Ministerialrat im Unterrichtsministerium hat sich mit den übrigen Vereinsmitgliedern die Latte hoch gelegt: schon im Juli 1996 soll die Bauphase eingeleitet werden.
Zuvor ist jedoch das Ergebnis einer in Arbeit befindlichen Machbarkeitsstudie abzuwarten. Leider gibt es noch immer keine verbindliche Zusage des Landes, ob und in welcher Form dieses für den Seewinkel einmalige Projekt finanziell unterstützt wird.
Die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Schüttkastens könnten so aussehen: im Erdgeschoß ein ganzjährig betriebener Restaurant- und Beisltrakt als Treffpunkt der Jugend und für kleinere Veranstaltungen. Im ersten Stock Räume für Theateraufführungen und Konzerte; im zweiten Stock ein Museumstrakt, der zum Teil auch als Außenstelle eines Bundesmuseums dienen könnte, aber auch Platz für eine Themenausstellung des Nationalparks böte. Im dritten Stock ein Jugendgästehaus als Basis für Landschulwochen und eventuell auch ein Kinderaktionszentrum.
In der Nationalparkregion, die ja bekanntlich – im Gegensatz zu anderen Landesteilen – über eine recht spärliche Veranstaltungsinfrastruktur verfügt, wäre ein vielfältig nutzbarer Schüttkasten Frauenkirchen ein großer Fortschritt. Ihn wird es aber nur geben, wenn die Bevölkerung voll hinter diesem Projekt steht.





Gasthaus zur Dankbarkeit

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag

Josef Lentsch - Weine aus eigenen Rieden
7141 Podersdorf am See, Hauptstraße 39, Tel. 02177/2223

STELLENAUSSCHREIBUNG

Bei der Nationalparkgesellschaft Neusiedler See - Seewinkel gelangt folgende Stelle zur Besetzung:

Bedienstete(r) im Informationszentrum in Illmitz gem. VBG 1948 (Entlohnungsschema I, Entlohnungsgruppe d). Das Aufgabengebiet dieses Stelleninhabers umfaßt:
Informationsdienst im Informationszentrum; Informationsdienst außer Haus bei Veranstaltungen, Präsentationen oder auf Messen; Schreibarbeiten; Organisatorische Abwicklung von Exkursionen, Projektwochen und Veranstaltungen; Versand und Verkauf von Informationsmaterial, Videos etc.; Mitarbeit bei der Gestaltung und beim Aufbau von Ausstellungen; Zusammenarbeit mit den Tourismusstellen der Region.

Anstellungserfordernisse:
1. österreichische Staatsbürgerschaft,
2. volle Handlungsfähigkeit,
3. Führerschein B,
4. persönliche und fachliche Eignung für die Erfüllung der Aufgaben, die mit der vorgesehenen Verwendung verbunden sind; bevorzugt werden geeignete Bewerber(innen) aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel, die Praxis in der Arbeit am Computer und mindestens den Abschluß einer dreijährigen Handelsschule oder gleichwertigen Ausbildung nachweisen können;

Die Stellenbewerbungen sind wie folgt zu belegen (in Kopie):
Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Abschlußzeugnis, sowie allenfalls Wehrdienstbescheinigung, Eignungszeugnisse, Verwendungszeugnisse, Heiratsurkunde und Geburtsurkunden der Kinder.

Bewerbungen sind bis 20. Jänner 1996 unter Beilage sämtlicher in der Ausschreibung geforderter Unterlagen beim Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Apetloner Hof, 7143 Apetlon, einzubringen. Unvollständig bzw. verspätet einlangende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Nationalparkdirektor:
Kurt Kirchberger eh.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Bei der Nationalparkgesellschaft Neusiedler See - Seewinkel gelangt folgende Stelle zur Besetzung:

Hauswart für das Informationszentrum in Illmitz gem. VBG 1948 (Entlohnungsschema II, Entlohnungsgruppe p3). Das Aufgabengebiet dieses Stelleninhabers umfaßt:
Manipulative Arbeiten / Raumadaptierung vor und nach Veranstaltungen oder Ausstellungen; Betrieb der audio-visuellen Ausstattung (Einstellen der Projektoren, Licht, Verdunkelung, Beschallung); Kontrolle der Funktion von Heizung, Lüftung, Sanitäreinrichtungen; Unterstützung des Informationspersonals; Reinigungs- und Pflegearbeiten als Unterstützung der Reinigungskraft; Pflege und weitere Gestaltung der Außenanlagen und der Zufahrtswege; Entsorgung von Altpapier u. a. Trennmüll; Botendienste.

Anstellungserfordernisse:
1. österreichische Staatsbürgerschaft,
2. volle Handlungsfähigkeit,
3. abgeschlossene Ausbildung in einem technischen Beruf
4. Führerschein B
5. persönliche und fachliche Eignung für die Erfüllung der Aufgaben, die mit der vorgesehenen Verwendung verbunden sind; bevorzugt werden geeignete Bewerber mit Wohnort in der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel;

Stellenbewerbungen sind wie folgt zu belegen (in Kopie):
Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Lebenslauf, Gesellenprüfungszeugnis, Führerscheinnachweis sowie allenfalls Wehrdienstbescheinigung, Eignungszeugnisse, Verwendungszeugnisse, Heiratsurkunde und Geburtsurkunden der Kinder.
Bewerbungen sind bis 20. Jänner 1996 unter Beilage sämtlicher in der Ausschreibung geforderter Unterlagen beim Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Apetloner Hof, 7143 Apetlon, einzubringen. Unvollständig bzw. verspätet einlangende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Nationalparkdirektor:
Kurt Kirchberger eh.

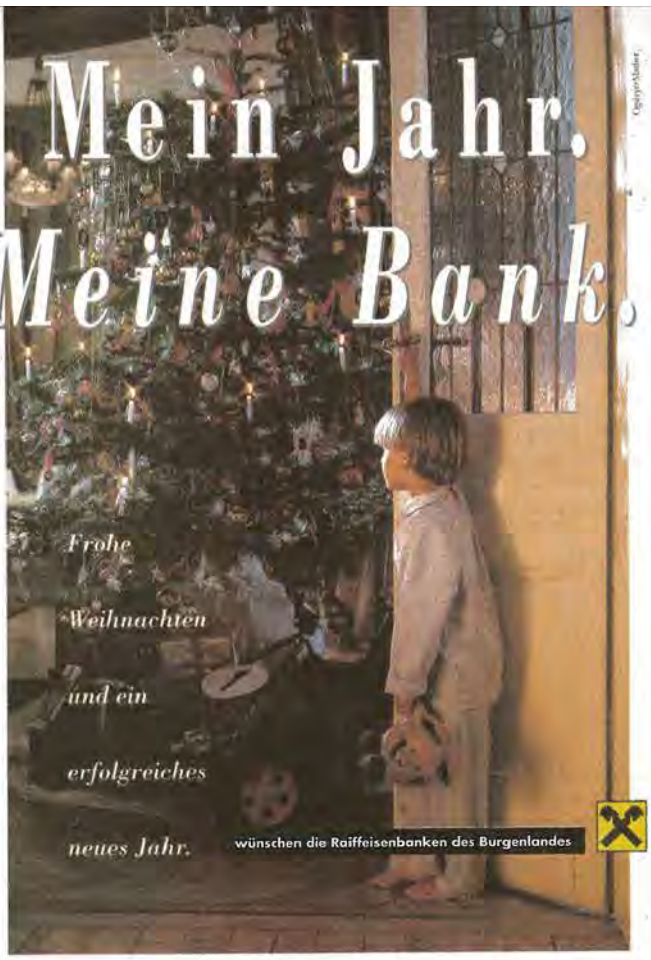
Duo Goldmann: Absage an „Volksdümmlichkeit“

Sie kannten einander ja schon einige Zeit, Ludwig Goldenitsch aus St. Andrä am Zicksee und Marcus Mann aus Illmitz. Aber erst in der Treibhausatmosphäre eines Konzerts in Wiesen wurde die Idee geboren, gemeinsam Musik zu machen ...

Seither spielen sie ihre Lieblingsmusik unter Gleichgesinnten in Halbturn, Andau oder Illmitz. Bei kleineren oder größeren Veranstaltungen oder ganz einfach zur Unterhaltung. Nur für eines fühlen sich die beiden gänzlich unbrauchbar – für Auftritte bei Zelt-, Volks- oder ähnlichen Festen, bei denen der Bier-, Grillhendl- oder Weinumsatz im Vordergrund steht. Der Grund dafür: dort, so meinen die beiden, würde ihre wenig „volksdümmlich“ klingende Musik, gespielt mit sparsamem Instrumenteneinsatz, kaum ankommen. Schließlich sind es Neil Young, Arlo Guthrie und Bob Dylan, die an Goldmanns Folk-Repertoire „schuld“ sind, und die Beatles oder die Stones können auch heute noch nicht einfach links liegen gelassen werden. Zu bekannten und weniger bekannten Kult-Songs kommen freilich einige Eigenkompositionen, die nicht einfach in irgendeine Richtung schubladisierbar sind. Und daß das absolut Aktuellste an Ö3-Mega-Hits der Sorte Rap, Tekno und Hip nicht „lieferbar“ ist, darüber hat sich bei ihren bisherigen Auftritten noch niemand beschwert.

Gold, Jahrgang 74, arbeitet als Programmierer bei einer Wiener Computerfirma, Mann, Jahrgang 75, studiert an der Pädagogischen Akademie in Eisenstadt. Bleibt also meistens nur das Wochenende, um im Seewinkel zu proben oder dem p.t. Publikum Neues zu servieren. „Konzerte sollen nicht wie Konzerte, sondern wie Parties sein“, ist das Motto der beiden, die durchaus nicht immer und überall eine musikalische „Message“ überbringen wollen. Viel wichtiger ist es für sie, ohne Hintergedanken unterhaltend zu sein und im jeweiligen Haus gute Stimmung zu erzeugen. Wobei die Goldmann-Fans meinen, daß Marcus' Stimme so stark an den sonst so unverwechselbaren Neil Young erinnert, daß dieser eigentlich sein Copyright einklagen müßte ...

Wer also der Meinung ist, daß seine Veranstaltung oder sein Lokal wirklich zeitlose Unterhaltungsmusik vertragen würde, der sollte einmal mit den beiden Jungmusikern reden. Noch geht das ohne Umweg über eine Agentur!



Besuch am „Lac du Neusiedl“

Eine Österreich-Studienfahrt mit dreißig Teilnehmern plante Monsieur Pointereau von SOLAGRO, einer Institution, die sich mit Umweltschutzaspekten in der Landwirtschaft beschäftigt – und ein Ziel stand gleich von Anfang an fest: der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. War doch die Tatsache, daß hier in enger Zusammenarbeit mit der Bauernschaft ein Nationalpark entstand und daß viele Landwirte auch in dessen Flächenmanagement eingebunden sind, für die französischen Experten ein echtes Novum.

Über die Botschaft in Wien wurden mit dem Leiter der Nationalparkinformation, Alois Lang, Details abgesprochen. Am 23. November war es so weit – nach einem Besichtigungsprogramm beim Distelverein im Marchfeld traf die Gruppe in Illmitz ein, wo zu später Stunde noch per Vortrag die Entstehung des Nationalparks vermittelt wurde. Tags darauf folgten eine Darstellung des Flächenmanagements durch Viktor Reinprecht und eine Rundfahrt durch den Seewinkel. Daß die Zeit dabei viel zu knapp wurde, war nicht Schuld der Reiseleitung, sondern im großen Interesse der Teilnehmer zu suchen: Professoren landwirtschaftlicher Fachhochschulen, Obmänner von Erzeugergemeinschaften, Mitarbeiter des Agrarministeriums, Agrarjournalisten, Leiter von Umweltprogrammen in der Landwirtschaft – die Fragen hätten für eine ganze Woche gereicht ...

Nicht zuletzt deswegen hatte Alois Lang zum abschließenden Mittagessen eine Runde heimischer Experten eingeladen, die individuell auf Fragen eingehen konnte: Dipl.-Ing. Gertrude Adam sowie die IG-Obmänner Peck, Sattler und Heiss erklärten im lockeren Tischgespräch die aktuelle – und nicht immer rosige! – Situation der Seewinkler Bauern.

Fazit: Studiengruppen wie diese lassen erkennen, daß der strukturverbessernde Einfluß des Nationalparks auf den Tourismus nicht erst morgen einsetzen wird ...

Fürstliche Visite

Großes Interesse zeigt Fürstin Melinda Esterházy für den Nationalpark: Beim herbstlichen Besuch im Burgenland stand ihr Apetloner Hof wieder auf dem Programm. Da die Domäne Esterházy bekanntlich eine Sponsor-Rolle im Graurinderprojekt übernommen hat, sollte es natürlich auch eine Besichtigung von Herde und Stallbaustelle geben. Und es gab sie, wenn das regnerische Wetter auch die vorgesehene Kutschenfahrt nicht zuließ. Ehrlich begeistert dürfte Fürstin Melinda von den neuen Informationsmitteln des Nationalparks gewesen sein – Plakatserie und Video kamen sofort ins Reisegepäck für die Rückfahrt nach Zürich.

Ein Besuch, der die gute Gesprächsbasis zwischen der Domäne – in Begleitung der Fürstin befanden sich auch Generaldirektor Dr. Schreiner sowie seine wichtigsten Mitarbeiter – und dem Nationalpark-Management verdeutlicht.

was wann & wo?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie ihren Ort, oder „ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten. Daher unser regelmäßiger Aufruf an Gemeindeämter, Vereine und „Private": Lassen Sie uns wissen, was bei Ihnen in den nächsten Monaten so läuft – wir drucken es verläßlich ab! Und das tut sich bis zum Frühjahr:

NEUSIEDL

31. Dezember	„New Year Sliding" Hardrock in der Veranstaltungshalle Silvester-Ball im Hotel Wende Silvester-Tanzparty im Weinstadl Tschanek
11. Jänner	Pensionistenkränzchen im GH Tschanek
13. Jänner	ÖVP-Ball im Hotel Wende Ball der Kärntner Landsmannschaft im Weinstadl Tschanek
19. Jänner	Dirndl-Ball im GH Tschanek
20. Jänner	Gymnasium-Ball im Hotel Wende Feuerwehr-Ball im Mauth-Hotel Windholz
21. Jänner	Kinder-Ball der ÖVP im GH Tschanek
26. Jänner	ÖVP-Seniorenkränzchen mit Volkstanz im Weinstadl Tschanek
27. Jänner	Maskenball des NSC im Hotel Windholz
28. Jänner	Kinder-Ball der SPÖ im GH Tschanek
17. Feber	Gewerbe-Ball im Hotel Wende SPÖ-Ball im Weinstadl Tschanek
18. Feber	Kinderfasching mit Tanz im GH Tschanek
19. Feber	Kränzchen der Neusiedler Stadtkapelle mit Buffet und S chlemmermenü im GH Tschanek
20. und 21. Feber	Heringsschmaus mit Musik Hotel Windholz
23. bis 25. Feber	Internationale Motorradschau
1. März	Tanzkurs für Anfänger und Fortgeschrittene jeden Freitag im Weinstadl Tschanek

ILLMITZ

17. Dezember	5. Adventkonzert des MV Illmitz in der Pusztascheune, Beginn um 19 Uhr
25. und 26. Dezember	Weihnachtsverlosung in Disco „Kathi's Inn"
26. Dezember	Stefanitanz im „Jagdhof"
31. Dezember	Silvestertanz im Gasthof „Zentral"
5. Jänner	Sportler-Ball des FC-Illmitz im GH „Zentral"
13. Jänner	Feuerwehr-Ball im GH „Zentral"
20. Jänner	Frauenkränzchen im GH „Zentral"
27. Jänner	ÖVP-Ball im „Hotel Post"
3. Feber	Musikantenkränzchen des MV Illmitz im „Seerestaurant Haider"
10. Feber	Männerball in der „Barock-Zeche"
17. Feber	SPÖ-Ball im „Jagdhof"
18. Feber	Kindermaskenball des FC-Illmitz im „Sportlertreff" GH Haider
20. Feber	„Tag des Mannes" in der Blumenboutique Graf von 8 - 14 Uhr
2. März	„Blumen und Hochzeit" in der Blumenboutique Graf

ANDAU

18. Dezember	Adventfeier der Katholischen Frauenbewegung
26. Dezember	Weihnachtskonzert des Musikvereins
31. Dezember	Silvestertanz in der Räuberhöhle

WEIDEN

16. Dezember	Besinnlicher Adventnachmittag um 14 Uhr im „Weidnerhof" veranstaltet von der ÖVP Frauenbewegung
31. Dezember	Silvestertanz im Seerestaurant Rechberger, Beginn 20 Uhr
13. Jänner	ÖVP Ball im „Weidnerhof" Beginn um 20 Uhr
20. Jänner	Feuerwehrball im Seerestaurant Rechberger, Beginn 20 Uhr
27. Jänner	Maskenball im Seerestaurant Rechberger, Beginn 20 Uhr
17. Feber	SPÖ Ball im Restaurant Schütz um 20 Uhr

TADTEN

6. Jänner	Tanzunterhaltung der Freiwilligen Feuerwehr im GH Zwickl um 19.30 Uhr
3. Feber	Tanzunterhaltung der SPÖ-Tadten im GH Etl um 20 Uhr mit den Nachtschwärmern
10. Feber	Sportlerball des UFC-Tadten im GH Zwickl um 20 Uhr
18. Feber	Faschingsumzug des Musikvereins Tadten um 14 Uhr
20. Feber	Sautanz der ÖVP-Tadten in der Gemüseübernahmehalle um 19.30 Uh

PODERSDORF

17. Dezember	Besinnliche Adventfeier in der Pfarrkirche um 16 Uhr
24. Dezember	Geselliges Beisammensein im Cafe Royal (Zipfelmayer) ab 21 Uhr
31. Dezember	Silvesterkränzchen des UFC Podersdorf/See in der Weinschenke Haider, Seestr. 42, Beginn 20 Uhr
31. Dezember	Silvesterfeier in Zipfelmayers Kellerbar, Seestraße 35, Beginn 21 Uhr
13. Jänner	Fischerkränzchen in der Weinschenke Haider mit dem Burgenland Duo um 20 Uhr
20. Jänner	Feuerwehrball im Seehotel Herlinde mit den Seewinkler Musikanten um 20 Uhr
26. Jänner	Frauenkränzchen im Seehotel Herlinde mit Musik um 20 Uhr
17. Feber	Musikantenball im Seehotel Herlinde mit den Grenzland-Buam um 20 Uhr
18. Feber	Faschingsumzug, Beginn um 13 Uhr in der Mühl-, Haupt- und Seestraße
20. Feber	Kinderfasching ab 14 Uhr

APETLON

27. Dezember	„Johanni Sautanz" beim Heurigen Thell, Wasserzeile (ganztägig)
31. Dezember	Silvestertanz im Gasthaus Weinzettl
13. Jänner	Feuerwehrkränzchen im GH Friedrich Tschida
20. Jänner	SPÖ-Ball im GH Friedrich Tschida
3. Feber	Pensionistenkränzchen im GH Friedrich Tschida
20. Feber	„Sautanz" beim Heurigen Munzenrieder, Urbarialgasse (ganztägig)

ÖFFNUNGSZEITEN: täglich von 9 bis 18 Uhr (Kassaschluß 17 Uhr)

EINTRITTSPREISE: (gelten für beide Ausstellungen)

Erwachsene	öS 60,–
Gruppen ab 20 Personen	öS 50,–
Senioren	öS 40,–
Senioren ab 20 Personen, Schüler, Studenten, Präsenz- und Zivildiener	öS 25,–
Schulklassen, Schüler	öS 20,–
Familienkarte für Eltern mit Kindern bis 16 Jahre	öS 120,–
Führungen pro Person	öS 10,–

Informationen: Amt der burgenländischen Landesregierung, Abteilung Kultur und Wissenschaft, 7000 Eisenstadt, Schloß Esterházy, Ausstellungsbüro; Tel.: 02682/ 600-3060, Fax: 02682/ 63675-3000

Lust auf Burgenland im Milleniumsjahr

Seit jeher war das Gebiet des heutigen Burgenlandes Grenzraum und Ort der Begegnung. Es war stets Schauplatz eines regen Kulturaustausches.

Im Milleniumsjahr werden zwei kulturhistorisch bedeutende Ausstellungen zwei völlig unterschiedliche Bereiche pannonischer Geschichte dokumentieren.

Die Ausstellungsorte sind das Schloß Halbturn im Seewinkel und die Abtei Klostermarienberg im Mittelburgenland.

Schon die Anreise eröffnet dem Besucher die Vielfalt des Burgenlandes. Die Weite der pannonischen Tiefebene einerseits und die hügelige Landschaft des Mittelburgenlandes andererseits, verbunden mit dem vielfältigen Kultur- und Freizeitangebot, machen Lust auf Burgenland.

Vom Projekt Wildnis zu den „Reitervölkern"

Eine der spannendsten Ausstellungen der letzten Zeit schloß am 26. Oktober in Schloß Halbturn ihre Pforten: „Projekt Wildnis". Und trotzdem die Landesausstellung „Reitervölker aus dem Osten" bereits im Anmarsch ist, wird auch ihre von privater Seite gestaltete Vorgängerin weiterleben: zwei Interessenten meldeten sich bei Michaela Neumann im Ausstellungsbüro, die alle verfügbaren Exponate von „Projekt Wildnis" erwerben und in einer Dokumentation nutzen wollen.

Hätte es den „Verein Halbturn", Verzeihung, den „Verein zur Förderung der kulturellen und touristischen Infrastruktur des Bezirks Neusiedl am See", nicht gegeben, wäre es 1995 überhaupt zu keiner Ausstellung an diesem wichtigsten kulturtouristischen Standort der Region gekommen. Seitens des Landes wurden „Vorbereitungen für 1996" ins Treffen geführt. Nach Gesprächen mit Landeshauptmann Karl Stix und Kulturlandesrätin Christa Prets ging es aber doch – samt kräftiger Landessubvention und einer ebensolchen von den Gemeinden der Region. Und der Verein um Obfrau Marie-Theres Waldbott-Bassenheim konnte rechtzeitig zu Saisonbeginn die vielbeachtete Ausstellung eröffnen.

50.000 (!) Besucher sahen „Projekt Wildnis", und nicht nur die Jüngsten unter ihnen beschäftigten sich mit den interaktiven Darstellungen. Alle Nationalparks und Nationalpark-Projekte Österreichs wurden präsentiert – und nicht zuletzt die starke Beteiligung von Schulklassen am Ideenwettbewerb zeigte, daß die Bewußtseinsbildung für die Notwendigkeit von „Wildnis" in unserer Gesellschaft weit gediehen ist.
Jetzt sind die Vorarbeiten für 1996 voll angelaufen. Die Landesausstellung mit dem Milleniumsthema „Reitervölker aus dem Osten" wird im Mai 1996 eröffnet.

Die „andere Seite“ des Hanság

Fertö-Hanság Nemzeti Park

Den ganzen Sommer über hatten sie interessierte Besucher durch die Bewahrungszonen auf österreichischer Seite geführt – nun, im Spätherbst machte sich eine Gruppe von Exkursionsleitern auf, einmal selbst einen Nationalparkteil zu erforschen. Das auf ungarischer Seite neu hinzugekommene Hanság-Gebiet, um genau zu sein ...

Dipl.-Ing. Gabor Reischl vom Nationalparkmanagement in Sarród, der sich als Cicerone zur Verfügung gestellt hatte, staunte nicht schlecht: Gleich 27 Personen umfaßte die Reisegruppe. Da war zunächst einmal der „harte Kern“ jener Biologen und Biologiestudenten, die für die Nationalparkgesellschaft naturkundliche Wanderungen durchführen. Dann weitere 15 Studenten, die gerade ein mehrtägiges Seminar des WWF zur Ausbildung als „Projektwochen-Leiter“ für den Nationalpark absolvierten. Schließlich sollen bereits im kommenden Jahr für Schulklassen aller Schultypen die ersten Projektwochen im Nationalpark angeboten werden. Und – last not least – Margret Wegleitner, die für die Organisation der Exkursionsprogramme verantwortlich zeichnet, sowie Annemarie Gmoser, die ihr dabei des öfteren zur Seite steht.

Ungarisch sollte man können, diese Erfahrung wurde schnell gemacht. Zeigt das Hanság-Museum in Öntésmajor bei Osli, das übrigens auch im Winter täglich geöffnet ist, doch einen Schatz interessanter Objekte und Schautafeln – die Texte sind allerdings nur in Ungarisch gehalten.

Hochinteressant auch der ehemalige Erlenwald an der Rabnitz, sowie die sichtbaren Spuren des Torfabbaus, zu denen auch der sogenannte Königssee – heute wertvolles Biotop für Schilf- und Wasservögel – zählt.

In den Nordhanság führen zunächst lange, gerade Forstwege, dann kleinere Ortsverbindungsstraßen. Bei einer kleinen Vogelforschungsstation am Fehér-See blieb bei Sonnenuntergang dann gerade noch Zeit für einen Blick auf die spätherbstliche Wasservogelfauna.

Wo könnte dieser erfahrungsreiche Tag – und gleichzeitig auch das zweite Jahr der Nationalparkexkursionen – einen besseren Abschluß gefunden haben, als in der Illmitzer Pusztascheune. Übrigens: die wesentlich stärkere Nachfrage nach Exkursionen im Jahr 1995 ist vor allem auf das gesteigerte Interesse von Gruppen, Vereinen und Schulklassen zurückzuführen: zwischen April und Ende Oktober wurden 130 Termine mit zum Teil mehreren Gruppen abgewickelt. Ein Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, der sicher auch in Zukunft immer mehr zur Vorinformation der Besucher des Nationalparks beitragen wird.

Liebe LeserInnen!

Zum Jahresende sind natürlich auch wir aufgerufen, Bilanz zu ziehen und Vorschau auf das kommende Jahr zu halten, auf geplante Aktivitäten zur Weiterentwicklung des Nationalparks. Und vor allem dazu, sicherzustellen, daß dafür auch die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Ich möchte daher die Gelegenheit nützen und Sie kurz über die Finanzgebarung des Nationalparks zu informieren. Am 30. November 1995 beschloß der Vorstand der Nationalparkgesellschaft den Voranschlag 1996 – vorgesehen sind Einnahmen und Ausgaben in Höhe von jeweils 62 Millionen Schilling. Zu den beträchtlichen Kosten für die Flächensicherung (29,5 Millionen) sind als weitere Schwerpunkte des Budgets der Ausbau der Infrastruktur, die Weiterführung der laufenden Forschungsprojekte sowie die Betriebs- und Personalkosten zu nennen. Insbesonders die Kosten für Fertigstellung und Ausstattung des Informationszentrums in Illmitz finden im Budget des kommenden Jahres ihren Niederschlag.

Neben der Bundes- und Landesfinanzierung, die ja durch einen Staatsvertrag die Erhaltung und Weiterentwicklung des Nationalparks absichert, wird ein

beträchtlicher Teil der erforderlichen Mittel auch durch Eigenaktivitäten des Managements – Abschluß von Sponsorverträgen, Verkauf von „Geschnatter“-Inseraten und Infomaterial, Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Flächenmanagement, Exkursionsgebühren und ähnliches – aufgebracht.

Im abgelaufenen Jahr konnten erfreulicherweise wieder namhafte Wirtschaftsbetriebe wie die Raiffeisenlandesbank Burgenland, die Wienerberger Ziegelindustrie, Tel-Wolle, die Bauwelt Koch, Teerag-Asdag, Nissan Österreich und Kettner-Österreich für Sach- oder Finanzsponsoring gewonnen werden. Zu besonderem Dank verpflichtet sind wir auch dem immer größer werdenden Kreis von Gönnern und Freunden des Nationalparks, die durch ihre Spenden einen erheblichen Beitrag für die Natur leisten. Stellvertretend für alle darf ich hier die Domäne Esterházy sowie Frau Dr. Herta Kettner (Frauenkirchen) und Frau Mag. Gertrud Oswald (Dornbirn) erwähnen.

Danken möchte ich aber auch allen „Geschnatter“-Abonnenten und Nationalparkbesuchern, die durch den Ankauf von Infomaterial die Herstellung von neuen Informationsmitteln ermöglichen. An dieser Stelle vielleicht ein kleiner Tip: Nationalpark-Video, Plakatserie, Pflanzenbroschüre, auch für Einheimische empfehlenswert! Weihnachten ist nicht mehr weit ...

In der Zuversicht, daß wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch im kommenden Jahr zu den Freunden von „Geschnatter“ und des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel zählen können, wünsche ich ihnen im Namen des Nationalparkteams ein frohes Fest und ein naturnahes Jahr 1996.

Ihr
Franz Haider

WAASEN-STEFFL:

Oiso, wann i wen bedauer,
dann sans die Fisch,
wegn ihrn ung'sunden
Lebn.

Weil i wohn jo a im
Wossa, owa i kumm
wenigstens ob und zua an
die frische Luft,
und de nia.

Beklågn drüber
kennan se si a bei neamd,
weils stumm san. Und